

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung.

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf. Kellame 25 A. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Völlung, Großschörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Zhiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 8.

Sonnabend, den 18. Januar 1908.

60. Jahrgang.

Bekanntmachung,

Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle betr.

Gemäß § 57,1 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 werden alle im Jahre 1888 geborenen Wehrpflichtigen, welche im hiesigen Stadtbezirk ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz haben, ferner die hier Aufhältigen zurückgestellten früherer Jahrgänge hierdurch aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1908

in der Ratskanzlei und zwar während der Geschäftsstunden: 8—12 vormittags, 2—6 nachmittags, zu melden.

Die Meldepflichtigen aus dem Jahre 1888 haben dabei, soweit dieselben nicht im hiesigen Orte geboren sind, eine Geburtsurkunde (sogenannten Militärgeburtschein), welche von den betreffenden Standesämtern kostenfrei erteilt wird, vorzulegen; diejenigen aus früheren Jahrgängen den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Lösungsschein mit zur Stelle zu bringen.

Zeitweilig von hier abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begreifene Handlungsgehilfen, auf See befindlichen Seeleuten usw.) sind durch ihre solchenfalls hierzu verpflichteten Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren innerhalb der oben bezeichneten Frist anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz von hier nach einem anderen Orte verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle, sowohl beim Abgange der unterzeichneten Behörde, als auch am neuen Orte bei der Behörde oder Person, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tagen zu melden. Versäumnis der Meldepflicht entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 M oder mit Haftstrafe bis zu drei Tagen zu bestrafen.

Gleichzeitig werden die hier zugezogenen Zurückgestellten veranlaßt, sich nach § 47 Ziffer 8 Absatz 5 der Wehrordnung bei der Behörde des letzteren ständigen Aufenthaltsortes abzumelden und die Befreiung hierüber mit vorzulegen.

Pulsnitz, den 4. Januar 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

5.

Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Bautzen.

Das nächste Sommersemester beginnt Dienstag, den 28. April 1908.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen.

Bautzen, 15. Januar 1908

Prof. Dr. Gräfe.

Das Wichtigste vom Tage.

- Diese Nacht $\frac{1}{2}$ Uhr ist in Salzburg Großherzog Ferdinand IV. von Toskana gestorben.
- Die Einnahme von Sattat durch die Franzosen erfolgte erst nach einem zehnstündigen Kampfe gegen die Mahalla Muley Reschids. Die Franzosen sind wieder zurückgegangen.
- Im Reichstag wurde gestern die Besprechung der Interpellation über die Knappschäftsverhältnisse fortgesetzt.
- Die sächsischen Konservativen haben ihren Antrag auf Einführung einer Umsatzsteuer für Großbetriebe in veränderter Gestalt wieder beim Landtag eingebracht.
- Das Reichsgericht verurteilte gestern den wegen Versuch des Verbrechens gegen das Spionagegesetz in sechs Fällen angeklagten Michaeli zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.
- Zwischen Japan und China ist ein scharfer Konflikt über Eisenbahnbauten in der Mandchurei ausgebrochen.
- Die sozialdemokratische Interpellation über das preussische Wahlrecht kommt im Reichstage am Mittwoch auf die Tagesordnung.
- Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am 17. Februar im Zirkus Busch in Berlin statt.
- Die britische Flottenliga erläßt einen Aufruf um Unterstützung, damit sie das für England tun könne, was der Deutsche Flottenverein für Deutschland leistet.

Die preussische Wahlreformfrage.

Seit Jahren schon sind im Lager der Liberalen Preußens Bestrebungen im Gange, um eine wenigstens etwas zeitgemäße Umgestaltung des geltenden Landtagswahlrechtes im leitenden Bundesstaate Deutschlands zu erzielen, jenes Wahlrechtes, das kein geringerer als Fürst Bismarck selber einst das elendeste aller Wahlsysteme genannt hat. Aber bis jetzt haben alle die gedachten Bemühungen nicht den geringsten Erfolg gehabt, und erst kürzlich hat ja Fürst Bülow im Abgeordnetenhaus mit merkwürdiger Schroffheit den Freisinnigen gegenüber erklärt, an eine einschneidendere Abänderung des preussischen

Wahlrechtes sei nicht zu denken. Diese hartnäckige Versteifung der preussischen Regierung auf ihren Standpunkt zugunsten der Beibehaltung des Privilegienparlamentes im Lande der Hohenzollern ist gewiß bedauerlich. Denn es kann nicht geleugnet werden, daß das Dreiklassenwahlsystem mit all seinem Beiwerk, der öffentlichen Stimmenabgabe usw., durchaus den Charakter des Veralteten an sich trägt und den Anforderungen der Neuzeit keineswegs mehr entspricht, zumal zu dem im Reich geltenden demokratischen Wahlrecht steht es im denkbar schärfsten Gegensatz. Vielleicht hätte nun die preussische Regierung in puncto Wahlreform längst mit sich reden lassen, wenn sie nicht gewisse weitgehende Rücksichten nehmen müßte, hauptsächlich auf die einflußreiche konservative Partei, deren ausschlaggebende Stellung der Regierung gegenüber ja bereits seit Jahrhunderten traditionell ist. Aber diese Rücksichtnahme durfte nicht so weit gehen, um ein für allemal jede wirkliche Reform des preussischen Wahlrechtes kurz und bündig abzulehnen, wie es Fürst Bülow in seiner erwähnten Erklärung getan hat, dies umso weniger, als sich Fürst Bülow selber sagen konnte, daß eine solche Haltung geradezu eine ernste Brückung der linksliberalen Parteigruppen bedeutet, der nämlichen Parteien also, die er doch als Reichskanzler zur Unterstützung seiner Blockpolitik so notwendig braucht.

In der Tat wächst die Verstimmung und Unzufriedenheit in den Reihen der Freisinnigen innerhalb wie außerhalb Preußens wegen dieser ziemlich wegwerfenden Behandlung der freisinnigen Wahlrechtswünsche für Preußen seitens der maßgebenden Stellen immer mehr. Allerdings hat die offizielle Leitung der freisinnigen Volksparteien zu erkennen gegeben, daß sie vorerst nicht gesonnen ist, infolge der Ablehnung des geforderten Reichstagswahlrechtes auch für Preußen durch den Ministerpräsidenten Bülow dem Reichskanzler Bülow die Gefolgschaft zu versagen, wodurch der Block im Reichstage direkt in Frage gestellt werden würde. Man kann den leitenden Männern der freisinnigen Partei die Anerkennung nicht versagen, daß sie es hierdurch verstanden haben, parteipolitische Wünsche und Forderungen dem Wohle des Ganzen unterzuordnen, dieselben zur Ermöglichung der Weiterführung einer ersprißlichen Politik im Reiche bei Seite zu stellen. Jedoch in der breiten Masse der freisinnigen Wählerschaft denkt man vielfach anders, wird doch von verschiedenen Seiten aus der Austritt der linksliberalen Gruppen aus dem Block als Antwort auf die Bülow'sche Erklärung betreffs der preussischen Wahlrechtsreform ohne Umschweife gefordert. Es ist einstweilen noch ungewiß, welche von

beiden Richtungen im Freisinnslager in dieser für das ganze Reich wichtigen Angelegenheit mit ihren Anschauungen durchbringen wird, ob die vorsichtig abwägende Gruppe der parlamentarischen Führer, ob die radikale Anhängererschaft im Lande. Jedenfalls erscheint der Block, wenn nicht jetzt, so doch in Zukunft durch die Rückwirkungen der Wahlrechtspolitik der preussischen Regierung gefährdet, und Fürst Bülow wird daher gut tun, bei Zeiten wenigstens einige passable Zugeständnisse in der Wahlreformfrage noch zu machen, will er nicht die Möglichkeit heraufbeschwören, daß er eines Tages sein ureigenstes Werk, den Block, in die Brüche gehen sieht. Entschieden Protest aber muß gegen den Versuch der Sozialdemokratie Preußens erhoben werden, den Kampf ums Wahlrecht auf die Gassen zu tragen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Das königliche Schöffengericht verhandelte am 14. ds. Mts. gegen den Bädermeister und Gastwirt Karl Friedrich Richter in Obersteina wegen gefährlicher Körperverletzung. Der Angeklagte liegt seit längerer Zeit mit dem Wirtschaftsbesitzer Oskar Oswald in Obersteina wegen Benutzung eines Weges über sein Grundstück im Streit. Als nun am 7. Oktober 1907 Oswald wiederum über das Grundstück des Angeklagten fuhr, gab dieser aus seinem Teschin einen Schrotschuß ab, womit er Oswald an beiden Oberschenkeln verletzte. Der Angeklagte machte Strafausschließungsgründe geltend und wandte ein, daß höchstens fahrlässige Körperverletzung vorliegen könnte. Das Schöffengericht gelangte auf Grund der Beweisaufnahme jedoch zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte vorsätzlich gehandelt habe und verurteilte ihn demgemäß zu 120 Mark Geldstrafe ev. 12 Tagen Gefängnis. Auch ist das zum Schießen benutzte Teschin einzuziehen.

Pulsnitz. Im Stadttheater — Direktion: Jucundus D'hermal — holte sich am Donnerstag das vieraktige Lustspiel: „Lamm und Löwe“ von A. Schreiber die Lustigen schnell auf seine Seite, sodaß anhaltende Heiterkeit im sehr gut besetzten Schützenhaussaale herrschte und auch der gespendete Beifall ein recht lebhafter war. Es muß gesagt werden, daß der genannte Autor von der sogenannten Lustspielfreiheit den weitgehendsten Gebrauch gemacht hat und man versuchte, auch die unmöglichsten Situationen doch noch möglich zu machen; dies gelingt jedoch nur, wenn sich alles recht flott und frisch auf der Bühne abwickelt. Und das war am Donnerstag wieder der Fall. Die Damen Schneider und Braun mit den

Herren Schlie und Han lieferten munter und lebendig die beiden Liebespaare, während die Herren Rudloff und Oehernal als Schweiger und Flotte recht wirksam ihre Rollen vertraten. — Nach einer kurzen Pause folgte das mit großer Spannung erwartete Auftreten der Traumtänzerin Madeleine Trilby. Lautlose Stille herrschte im Saale, als der Psycholog Herr Heinz Brede seine Trilby vorstellte und dieselbe sofort der Hypnose unterzog. Der nach der gegebenen Versicherung hierdurch herbeigeführte vollkommene Traumzustand wurde in Wien von 30 Ärzten, sowie Spezialisten für Nervenkrankheiten u. a. auf der Bühne untersucht und bestätigt. Die Anforderung zur näheren Untersuchung der Traumtänzerin hatte auch bei uns Erfolg; zwei hiesige Ärzte konnten den Schlafzustand Madeleines während des Auftretens nur als echt anerkennen. Unter dem Banne einer höchst eigenartigen Erscheinung verblieb denn das Publikum andauernd. Die Bewegungen Madeleines waren durchaus edel und der jeweiligen Stimmung angemessen und der Eindruck der zu Dichtungen sowie Kompositionen gegebenen mimischen und plastischen Illustrationen tatsächlich ein fesselnder. Frappierend wirkte besonders der schnelle Uebergang von der Verzweiflungsmimik beim Chopin'schen Trauermarsch zu dem Walzertanz. Wie lebhaft und nachhaltig der allgemeine Eindruck war, zeigte sich noch deutlich bei den Gesprächen nach der Vorstellung. Wie uns mitgeteilt wurde, findet am 29. d. M. ein zweites Gastspiel Madeleine Trilbys in Pulsnitz statt und empfehlen wir schon heute den Besuch dieser hochinteressanten Darstellung.

— Postdienst am Kaisersgeburtstag. Am 27. Januar, dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, werden die Postschalter wie an Sonntagen geöffnet sein. In diesem Tage findet nur eine einmalige Ortsbrief-, Geld- und Paketbestellung statt.

— Ueber den Siegeszug der „Lustigen Witwe“, die auch hier selbst zur Aufführung gelangte, liegen jetzt nähere Mitteilungen vor. Am 3. Januar 1908 erblickte die vielumworbene Witwe das Licht der Bühne, und man kann sagen, daß sie ihrem Vater, alias Autor, nichts als Freude und reichen Erfolg gebracht hat. Der Komponist Franz Lehár, früherer Kapellmeister im 26. österreichischen Infanterie-Regiment, hat bisher von den Aufführungen seiner Operette etwa 1200000 Mark vereinnahmt und der Librettist erhielt bisher 800000 Mark. Der Wiener Verleger Bernhard Herzmannsky schätzte seine bisherige Einnahme auf 1400000 Mark. In London sind von dem Wäpfer als einzelnes Musikstück bisher etwa 50000 Exemplare verkauft und man geht wohl nicht fehl, wenn man den Absatz in den übrigen Städten verhältnismäßig ebenso hoch einschätzt. Hinter dem Absatz der Notenstücke steht auch die Zahl der Aufführungen keineswegs zurück. 450 europäische Theater haben das Stück zur Aufführung gebracht, und man nimmt an, daß die „Lustige Witwe“ mindestens 20000 Mal über die Bretter gegangen ist. In Wien und Berlin wurde die Operette 400 mal gegeben, in Petersburg, Hamburg und Kopenhagen etwa 300 mal und in München und Christiania etwa an 200 Abenden gespielt.

— Ernennung. Der über Sachsens Grenzen weit hinaus bekannte Schulmann Seminaroberlehrer Dr. Richard Seyfert in Annaberg ist von der obersten Schulbehörde Sachsens zum Seminardirektor in Zschopau ernannt worden und tritt kommende Ostern dort sein Amt an. Der Gewählte hat sich in der deutschen Lehrwelt als pädagogischer Schriftsteller längst einen guten Namen gemacht; er ist ferner Herausgeber der „Deutschen Schulpraxis“ und ist in Wort und Schrift ganz entschieden für eine Reform der Lehrerbildung eingetreten.

— Zur Wahlrechtsreform hatte zuerst das „Leip. Tageblatt“ gemeldet, daß die Wahlrechtsdeputation die ersten 6 Paragraphen der Regierungsvorlage angenommen hätte. Diese Nachricht ist selbstverständlich unzutreffend, da die Wahlrechtsdeputation erst seit kurzem zusammengetreten ist, jene 6 Paragraphen aber für das ganze neue Wahlrecht grundlegend sind.

— Die Beschäftigung Kamenz wird in diesem Jahre mit den Beschälern „Albertus“, „Augustus“ und „Geier“ vom 15. Februar bis 1. Juli besetzt sein, wovon Pferdebesitzer Kenntnis nehmen wollen. „Geier“ ist ein edler Halbbluthengst, welcher zur Zucht von Militär- bez. Artilleriezugpferden geeignet ist.

Kamenz. Um den seit langen Jahren seitens der hiesigen Stadt verfolgten Bestrebungen um Erlangung eines Lehrerseminars bei der gegenwärtigen Sachlage erneut Ausdruck zu verleihen, soll am kommenden Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr im Saale des Gasthofs „Stadt Dresden“ hier eine allgemeine Versammlung abgehalten werden, wozu die hiesigen städtischen Kollegien an die beteiligten Interessenten, Städte, Gemeindevorstellungen und Wahlmänner der drei Amtsgerichtsbezirke Kamenz, Pulsnitz und Königsbrück Einladungen ergehen lassen. Nachdem in neuerer Zeit die Stadt Wilschdorf als Sitz des regierungsseitig in die Laufbahn projektirten Seminars in den Vordergrund getreten ist, erscheint die Gefahr nahelegend, daß der Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz dann für alle Zeiten auf ein Seminar verzichten müßte, was für den ganzen Bezirk eine ernste Schädigung bedeuten würde. Bei der großen Wichtigkeit und Dringlichkeit der Angelegenheit ist daher ein gemeinsames Eintreten der beteiligten Kreise für diese Interessen sehr am Platze und nur mit Freuden zu begrüßen. (R. L.)

Kamenz. Die Anschlußbahn der Strecke Döbling—Dabring—Wittichenau ist im Unterbau fertiggestellt und dürfte noch in diesem Sommer fuhrbar werden. Dadurch wird der Anschluß an die im Bau befindliche Bahnlinie

Königswartha—Wittichenau—Hoyerswerda resp. Bautzen—Spremberg erreicht.

Dresden. Am Donnerstag morgen 9 Uhr fand in Gegenwart des Königs die Sprengung des 8. Steinbogens der Augustusbrücke statt. Ausgeführt wurde sie durch eine Abteilung hiesiger Pioniere unter dem Kommando der Herren Major Fortmüller und Hauptmann Mirus. Zur Verwendung gelangten 140 Patronen Sprengmunition, die, wie bei den früheren Bogen Sprengungen, in den Kämpfer- und Scheitellinien des Gewölbes eingebettet worden waren und elektrisch zur Zündung gebracht wurden. Wenngleich der Bogen durch die gewiß reichlich bemessene Ladung nicht zum Einsturz gebracht werden konnte, so muß dennoch die Sprengung als gelungen bezeichnet werden.

Dresden. Wie das „Verl. Tagebl.“ zuverlässig hört, wird die Prinzessin Pia Monika von Sachsen im Juni d. J. für immer in Dresden Aufenthalt nehmen.

Dresden. (Fabrikparlaffen.) Die Dresdner Zigarrenfabrik „Kios“ hat seit einigen Jahren eine Fabrikparlaffe eingerichtet. Nach dem Jahresbericht für 1907 gelangten 220 Bücher zur Ausgabe. Die Sparsumme betrug 10232 Mark, im ersten Versuchsjahre 1904 beliefen sich die Spareinlagen nur auf 2818,50 Mark. Die Spareinlagen werden an einem jeden Lohntage angenommen, bei der Bank deponiert und bankmäßig verzinst. Um eine 6prozentige Verzinsung zu ermöglichen, legt die Fabrikleitung das fehlende hinzu, ebenso wird der Ertrag der Fabrik-Speiseanstalt unter die Sparenden verteilt. So betrug z. B. die höchste Spareinlage 100 Mk., zur Gutschrift gelangten hierauf einschließlich Zinsen 6,90 Mk. Die kleinste Spareinlage betrug 25 Mk., die Gutschrift hierauf 4,95 Mk. Dieser Erfolg ist jedenfalls ein Zeichen dafür, wie segensreich Fabrikparlaffen wirken und dürfte vielleicht Anregung geben, Fabrikparlaffen auch an anderen Orten einzuführen.

— Große Kunstausstellung Dresden 1908. Einen interessanten Ueberblick über Sachsens Kunst und Kultur verpricht die Sonderausstellung: Kunst und Kultur unter den Kurfürsten. Die Ausstellung, die unter der Leitung des vom Ausstellungsdirektorium damit beauftragten Herrn Oberst v. Kreischnar vorbereitet wird, umschließt die Zeit von 1547 bis 1806 und wird insbesondere ein Zeugnis von der Kultur unter der albertinischen Linie der Wettiner abgeben, aber nicht nur der hiesigen Kultur, sondern auch der des ganzen Landes, wenn auch die hiesige als die Trägerin der gesamten Kultur natürlich in den Vordergrund treten muß. Für die Aufnahme der Gegenstände ist der künstlerische Wert entscheidend. Die Ausstellung wird am 1. Mai eröffnet.

— Am 19. und 20. d. Mts. findet in Dresden die 6. ordentliche Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller statt. Am 19. d. Mts. wird das Dreienhaus besucht (Aufführung der „Salome“). Nach der Vorstellung erfolgt Begrüßungsabend im Königl. Opernhaus. Am 20. d. Mts. findet vormittags 9 Uhr die Hauptversammlung der Verbandsmitglieder im Konzertsaal des Ausstellungspalastes statt. Nachmittags 1 1/2 Uhr ist allgemeine Versammlung (Vortrag des Herrn Professors Lemick) und um 6 Uhr gemeinsames Essen.

— Ausbau der Bahnstrecke Dresden—Erfwerda. Für den Ausbau der Strecke Dresden—Erfwerda ist eine durchgängige zweigleisige und zur Befestigung der Wegebühnen im Straßenniveau der Zweiten Kammer eine Vorlage zugegangen, die einen Gesamtkostenanschlag von 4345000 Mk. enthält, wovon 2160000 Mk. als die erste Rate auf die neue Etatsperiode gefordert werden. Der Ausbau soll hauptsächlich vorgenommen werden, um die mit dem Personen- und Schnellzugsverkehr Bercin—Dresden sehr belastete Strecke über Röderau zu entlasten.

— Ihre Majestät die verstorbene Königin-Witwe Carola hat dem Albertverein für das Krankenhaus Grunau 40000 Mk. vermacht, deren Zinsen zur Unterhaltung der als Krankenpflegerinnen amtierenden barmherzigen Schwestern verwendet werden sollen. Für den Fall, daß die Krankenpflege im genannten Krankenhause einmal nicht mehr von barmherzigen Schwestern ausgeübt wird, fällt dieses Vermächtnis nach der Stiftungsurkunde dem Pensionsfonds des Hauptvereins zu.

Dresden, 16. Januar. Zweifacher Mord und Selbstmord. Ein entsetzliches Familiendrama spielte sich am Donnerstag nachmittags in der ersten Stunde in Vorstadt Wölfnitz ab. Der dort wohnhafte 34 Jahre alte, als sold und fleißig bekannte Bierausgeber Hoffmann heiratete vor etwa 5 Jahren ein braves Dienstmädchen. Die Ehe war äußerst glücklich und zwei Kinder im Alter von 4 und 1 1/2 Jahren erhöhten das Familienglück. Das Weihnachtsfest hatte die Familie noch in schönster Zufriedenheit verlebte, aber mit Beginn des neuen Jahres klopfte Frau Sorge an die Türe. Wegen schlechten Geschäftsganges wurde Hoffmann aus seiner Stellung entlassen und seine Bemühungen, anderweitige Beschäftigung zu finden, schlugen fehl. Der freibsame Mann wurde mißmutig und tief sinnig und selbst die Ermunterungen seiner Ehefrau konnten ihm keinen Mut mehr einflößen. Schwermut bemächtigte sich seiner u. in anscheinender Geistesgestörtheit beging der unselige Mann die entsetzliche Tat. Am Donnerstag mittags war seine Ehefrau auf wenige Augenblicke fortgegangen, um Besorgungen zu machen. Als sie zurückkehrte, war das Unglück geschehen. Die unglückliche Frau fand die Wohnung geschlossen. Sie ließ dieselbe durch einen Schlosser öffnen und nun bot sich ihr ein furchtbarer Anblick, so daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Während sich die beiden Kinder im Wohnzimmer am Spiel erfreuten, hatte der Vater sie mit einem Revolverchuß niedergestreckt und sich selbst vermutlich vor dem Spiegel, eine Kugel in die Stirn ge-

schoffen. Das jüngste Kind lag auf dem Fußboden, unmittelbar vor dem Spiegel über der Kinderleiche lag tot kalt der Vater. Das älteste vierjährige Kind lag zwischen Sofa und Kleiderkammer in seinem Blute. Es war ebenfalls tot. Die drei Leichen wurden alsbald nach dem Friedhofe überführt, während die vor Entsetzen ohnmächtig und krank gewordene Mutter von mitleidigen Nachbarn aufgenommen wurde.

Zwickau. Das Vermögen unserer Stadt ist von 6 Millionen im Jahre 1899 auf 24 Millionen im Jahre 1908 gestiegen.

Chemnitz, 16. Januar. Bei der heute vorgenommenen Wahl wurde der bisherige Bürgermeister Dr. Sturm zum Oberbürgermeister gewählt. Der Gewählte ist seit sechs Jahren in städtischen Diensten, zunächst als erster Stadtrat, seit 1904 als Bürgermeister. Dr. Sturm ist ein Sohn des bekannten thüringischen Dichters Julius Sturm.

Leipzig. Der Mord an dem Verlagsbuchhändler A. Giegler beschäftigt die Öffentlichkeit in hervorragendem Maße. Das Haus, in dem die Tat sich abspielte, ist fortgesetzt von Menschenmengen belagert. Das Geständnis der Mörderin, sie habe sich mit Giegler gemeinsam durch Gas vergiften wollen, findet in eingeweihten Kreisen nicht den geringsten Glauben. Der Ermordete war sehr schwächlich, die Döll dagegen ist ein überaus stark gebautes Weib, das Giegler mit Leichtigkeit überwältigen konnte. Auch ist der Mord bereits Wochen vorher vorbereitet worden, wie die Andeutungen der Döll beweisen, daß Giegler demnächst eine Reise nach Italien antreten wolle. Das wahre Motiv der Tat ist zurzeit noch dunkel. Der Ermordete war in den Händen der Döll ein willenloses Zeugnis. Er erfüllte alle ihre Wünsche und wagte nicht einmal gegen ihren sittenlosen Lebenswandel zu protestieren. In den Halbweltkreisen war der Ermordete eine bekannte Persönlichkeit. Er kleidete sich immer höchst auffällig und prozte viel mit seinem Gelde. In den Leipziger Buchhändlerkreisen erfreute er sich keiner besonderen Achtung. Wie bereits erwähnt, gab Giegler die sog. „Eiselschrauben“ für Schüler heraus, d. h. Lösungen von Aufgaben und Uebersetzungen, weiter war er Inhaber der berühmten Aufsatzfabrik. Den Verfassern zahlte er so jämmerliche Honorare, daß er trotz des lächerlich geringen Preises von 10 Pf. für die Seite glänzende Geschäfte machte. Von gewisser Seite wird jetzt versucht, den Ermordeten als eine Art Genie hinzustellen. So behaupte das tragische Schicksal des Unglücklichen auch zu bedauern ist, muß in Wahrheit doch festgestellt werden, daß er sein Geschick zum großen Teil mit verschuldet hat. Die Großmutter Gieglers, seine noch allein lebende Verwandte, hatte sich in letzter Zeit wegen des ungeordneten Lebenswandels von ihrem Enkel abgewandt. Die Polizei forschte jetzt eifrig nach den zahlreichen Liebhabern der Döll. In den letzten Wochen hatte sie jeden Tag einen anderen. Teilweise schloß sie bei ihnen, teilweise nahm sie ihre Galans mit in die Wohnung Gieglers, wo neben der Leiche die tollsten Orgien gefeiert worden sind. Keinem der nächsten Besucher will ein Verwesungsgeruch aufgefallen sein. Die Postillone, die von den gegenüberliegenden Schlafsälen der Posthalterei aus das Treiben in der Giegler'schen Wohnung durch die nach oben zu öffnenden Klappfenster beobachten konnten, erzählen nicht wiederzuegebende Szenen wilder Ausschweifungen. Von den Briefkastenpalt, der in der von Hausflur direkt in das Schlafzimmer Gieglers führenden Tür eingeschnitten war, hatte die Mörderin ein Brett genagelt, damit ein etwaiger Leichengeruch nicht in die Hausflur ziehen konnte.

Sächsischer Landtag.

wb. Dresden, 16. Januar. Die zweite Kammer nahm heute den Gesetzentwurf zur Abänderung des die Entschädigung für an Gehirnrückenmarkenzündung bezw. an Gehirnentzündung umgestandene Pferde und für an Maul- und Klauenfusse gefallene Rindvieh regelnden Gesetzes in Schlußberatung. Die Deputation hatte unter Zustimmung der Regierung eine Erhöhung der Höchstentschädigung für an Maul- und Klauenfusse gefallene Rindvieh von 520 Mark auf 560 Mark beantragt, und die Entschädigung für umgestandene Pferde aber der Vorlage gemäß bei 1000 Mark belassen. In der Debatte an der sich außer dem Berichterstatter Abg. Greulich (kons.) Staatsminister Graf Hohenthal und die Abgg. Gleisberg-Grimma (natl.), Andrae-Brannsdorf (kons.), Zedler (kons.) und Hoff-Mulda (natl.) beteiligten, wurde die von der Regierung in Aussicht gestellte freiwillige Pferdeversicherung allgemein befürwortet, um eine höhere Entschädigung für wertvolle umgestandene Pferde zu erreichen. Der Gesetzentwurf fand in der von der Deputation beantragten Fassung Annahme. Hierauf fand die allgemeine Vorberatung über den Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Gesetzes über die Landesbrandversicherungsanstalt statt. Nach dem Entwurf soll die Landesbrandversicherungsanstalt in Zukunft auch für diejenigen Schäden haften, die an den bei ihr versicherten Gegenständen durch Explosionen, mit Ausnahme von Sprengstoffexplosionen, verursacht werden. Besondere Beiträge für diese Versicherung sollen nicht erhoben werden. Vizepräsident Oppitz-Creien (kons.) erklärt sich mit der Vorlage einverstanden und befürwortet zugleich die Monopolisierung dieses Versicherungsweiges durch den Staat. Die Befreiung von besonderen Beiträgen begegnete bei ihm berechtigten Zweifeln. Auch befürwortete die Kammer (natl.) trat für die Vorlage ein, ebenso der Abg. Schied-Frankenberg (natl.) trat für die Vorlage ein, ebenso der konservative Abg. Grunmt-Loschwitz, der sich auch entschieden für die Monopolisierung erklärte, damit die Versicherer von der Willkür der Privatanstalten freikämen. Der Gesetzentwurf wurde der Gesetzgebungsdeputation zur weiteren Beratung überwiesen. Nach Erledigung zweier Petitionen, die auf sich beruhen gelassen wurden, verlegte sich das Haus auf Freitag Vormittag 1 1/2 Uhr. Etatsberatung.

Dresden, 17. Januar. Die zweite Kammer erledigte heute in einer kurzen Sitzung die Kapitel 27 und 28 des ordentlichen Etats für 1908/09 betr. die auf den Staatskassen ruhenden Jahresrenten und betr. Ablösung der dem Domänenetat nicht angehörigen Kapfen und betr. Abfindungszahlungen bei Rechtsveränderungen. Ohne Debatte bewilligte die Kammer, der Vorlage entsprechend, bei Kapitel 27 407554 und bei Kapitel 28 12000 Mark. Nächste Sitzung 11 Uhr: Teile des Etats und des Rechenschaftsberichtes.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Zwischen dem Berliner Präsidenten des Flottenvereins Fürsten Salm und Herrn von Spieß vom bayerischen Landesverband wird nach der Generalversammlung in Kassel ein Ehrenhandel ausgehandelt werden, nachdem das Ehrengeld, da eine Einigung nicht möglich war, dahin entschieden hat. Im Landesverband finden auf Vermittlung hoher Personen, angeblich auf Wunsch des Kaisers, Verhandlungen statt, die einen Ausgleich der Differenzen vor dem Kasseler Tag bezwecken. Als Ergebnis dieser Verhandlungen darf der Rücktritt des Generals Reim gelten. Dieser knüpft jedoch zum Mitspracherecht aller eine Bedingung an seinen Rücktritt. Er wünscht vorerst eine Art Huldbingung in Kassel, will, daß die Generalversammlung durch Abstimmung seine Handlung gutheißt, dann wird er sich dem Frieden opfern. Mit ihm wird Fürst Salm zurücktreten.

Der Kommandeur des Dragonerregiments König Albert von Sachsen, obverpflichteter No. 10, Oberst Graf v. d. Groeben hat wegen der Affäre des Majors v. Schönstedt plötzlich seinen Abschied genommen. v. d. Groeben ist erst seit dem 14. Mai v. J. Oberst. Der Termin gegen den Hauptmann v. Groeben, der den Major v. Schönstedt aus Liebe zu Frau v. Schönstedt erschossen hat, war ursprünglich auf den 20. Januar festgesetzt. Er ist aber wieder auf unbestimmte Zeit verschoben worden, vermutlich um erst noch eine Untersuchung des Geisteszustandes v. Groeben herbeizuführen. Die Verhandlung gegen den verhafteten Hauptmann v. Groeben findet im kleinen Saale des Kriegsgerichts statt.

Das Urteil in der Berufungsverhandlung im Prozeß Roeren-Schmidt ist am Donnerstag in später Nachtstunde gesprochen worden. Es lautet: In der Beleidigungsklage des Reichstagsabgeordneten Roeren gegen den Bezirksamtmann a. D. Schmidt wurde heute die Berufung Schmidts verworfen und Schmidt auf die Berufung des Abg. Roeren hin zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt. In erster Instanz war Schmidt wegen Beleidigung des Abg. Roeren zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

München, 17. Januar. Der bayerische Justizminister hat eine Bekanntmachung über die Anwendung der Zeugniszwanghaft erlassen, die den Anregungen entspricht, welche der Reichstangler in seinem Rundschreiben gegeben hat: Es wird darüber gefordert, daß zur Erzwingung des Zeugnisses die Haft auch in Fällen angeordnet werde, in denen sich eine offenbare und unnötige Härte bildet. Dem Ansehen der Rechtspflege wäre es nützlich, wenn nur Erhebung solcher Klagen möglichst wenig Anlaß gegeben werde. Die Entscheidung darüber ob die Haft anzuordnen und wie lange sie aufrecht zu erhalten sei, wird zwar innerhalb der Schranken des § 69 der Strafprozeßordnung in das freie Ermessen gestellt, immerhin können aber auch die Behörden der Justizverwaltung dazu beitragen, daß

die Maßregel nur dann angewendet wird, wenn es die Umstände des Falles gebieterisch erheischen. Zu diesem Zwecke wurden die nötigen Anordnungen getroffen.

Oesterreich-Ungarn. Salzburg, 17. Januar. Der Großherzog von Toskana ist heute früh 1/2 Uhr plötzlich an Herzlähmung gestorben. Der Großherzog hatte in der vorigen Woche erst sein 40 jähriges Hochzeitsjubiläum gefeiert; er befand sich dabei relativ bei gutem Gesundheitszustande. An dem Großherzog wurde gestern kein besonderes Zeichen eines Unwohlseins wahrgenommen.

England. Ueber die letzte Sitzung des Stössel-Prozesses wird berichtet: Admiral Roschtschinski sagte aus, daß, während General Stössel nur 8000 Mann kampffähiger Soldaten bei der Kapitulation angibt, tatsächlich noch 17000 Mann Infanterie und 6000 Matrosen vorhanden gewesen seien. Die Admirale waren über die Kapitulation empört, besonders Admiral Wizen. Die gefangenen Gefangenen, 23000 Mann, legten zu Fuß 19 Werst zurück, um die Schiffe zu besteigen. Der vollkommene Wohl, und gesund dreinblickende Admiral Wizen war so empört, daß er den vorüberziehenden Soldaten drohende Worte zurief. Vorräte waren ebenfalls noch für zwei Monate vorhanden, und zwar 800000 kg. Mehl, 3000 fette und gesunde Pferde usw. Sämtliche Angeklagten hörten mit nervöser Unruhe den Aussagen des Admirals Roschtschinski zu. Ähnlich äußerte sich Admiral Gregorowitsch. Interessant war auch das Erscheinen des Artilleriechef General Bjely als Zeuge, der an der Hand von Dokumenten das Vorhandensein großer Quantitäten Geschosse bewies, die sowohl bei den Land- als auch bei den Marinekräften die Fortsetzung des Kampfes ermöglicht hätten. Sowohl Stössel als auch Reiz versuchten, General Bjely durch Querfragen in die Enge zu treiben, wurden aber energisch vom Präsidenten zurückgewiesen. Da General Bjely und sein dokumentarisches Beweismaterial als durchaus glaubwürdig erscheinen, verschlimmert sich die Lage der Angeklagten fortgesetzt durch die erdrückenden Beweise ihrer Schuld.

Neueste Meldungen.

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Frankfurt a. M., 18. Januar. Die immer wieder auftauchenden Gerüchte und aus einzelnen Zeitungsartikeln gezogenen Schlussfolgerungen, daß die Fraktionsgemeinschaft der drei freisinnigen Parteien im Reichstage infolge der Haltung der preussischen Regierung in der Wahlrechtsfrage bedroht sei, entbehren nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin der Begründung. Es herrscht innerhalb der Fraktion über die durch die Wahlrechtsklärung geschaffene Situation und die daraus sich für die Haltung im Reichstage ergebenden Aufgaben weitgehendste Uebereinstimmung, und soweit einzelne

Meinungsverschiedenheiten bestehen, sind diese nicht größer, als sie früher gewesen sind. Die Haltung der freisinnigen Parteien sei durch ihr Programm bestimmt und werde daraus ihre Haltung von Fall zu Fall bei Beratung der vorliegenden Gesetzentwürfe gegeben. Das Verbleiben Bilows oder sein Rücktritt sei für die Erfüllung der liberalen Wünsche nicht von der Bedeutung die vielfach angenommen wird.

New-York, 18. Januar. Dem „Newy. Herald“ zufolge befürchtet man, daß die japanische Ministerkrise auf die strittigen Fragen zwischen den beiden Reichen eine günstige Rückwirkung ausüben werde. Japan soll eine drohende Haltung einnehmen und in der Mandchurie sowie auf den Pescadores-Inseln Befestigungen angelegt haben.

Verdun, 18. Januar. Das lenkbare Luftschiff „Bille de Paris“ machte gestern mehrere erfolgreiche Aufstiege und manövierte gegen den Wind ohne die geringste Schwierigkeit.

Peking, 18. Januar. Die Nachrichten aus der Provinz Tschefiang lassen den Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes befürchten. Es wurde daher Befehl gegeben, daß von hier ein Korps von 5000 Mann in die bedrohte Gegend abgeht. Die Truppen werden ihren Weg über Schinwangtau und Schanghai nehmen.

Teheran, 18. Januar. Nach einem Telegramm, daß auf der hiesigen türkischen Botschaft eingegangen ist, soll für die türkische Armee der Mobilisierungsbefehl ergangen und die Reserven einberufen worden sein. Auf der türkischen Botschaft in Berlin ist, wie der „L.-M.“ auf eine Anfrage erfährt, von einer solchen Maßnahme nichts bekannt.

Brüssel, 18. Januar. Der Pariser Korrespondent der „Stoile belge“ meldet seinem Blatte, die französische Regierung habe angesichts der Ereignisse, welche in Marokko eintreten könnten, beschlossen, weitere Truppenverstärkungen nach Casablanca zu entsenden. Mit den Schiffsahrtsgesellschaften in Marseille seien Verhandlungen geführt worden, 10 Dampfer würden bereit gehalten, die wahrscheinlich binnen kurzer Zeit von der Regierung zum Truppentransport benutzt werden würden.

Tanger, 18. Januar. Unter 21 Salutschiffen wurde gestern Nachmittag ein Brief des Sultans Abdul Afis in der hiesigen Hauptmoschee verlesen. Er stellt die Ereignisse in Fez als pöbelhaften Aufruhr dar und kündigt die Absicht des Sultans an, selbst die Ordnung in Fez wieder herzustellen.

Wirklich ausgezeichnet schmecken



in Wirteln zu 10 Pfg für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. Ich empfehle dieselben jedermann auf das angelegentlichste.

Felix Herberg, Mohrendrogerie, Bismarckplatz

Hamburger Export!

Gesucht von Hamburger Agentur-Firma, die bei den einschlägigen Exporthäusern bestens eingeführt ist, **leistungsfähige Fabrikanten für Gürtel und Hosenträger, Gurt- und elastische Ware.**

Offerten befördert unter G. 200 die Exped. d. Bl.

Tüchtige Vertreter such. wir u. sehr günst. Beding. f. unv. vorz. Fahrräder mit 2 1/2 J. pr. Nähmaschinen mit 6 J. Gar. Centrifugen, Wasch-, Bringe-, Mangel-, Buttermaschin., Phonogr. u. Sprechmasch. mit voll. Gar. zu außerord. bill. Preisen. „Spurt“, Maschinen- und Fahrradwerke, G. m. b. H., Berlin, N. 24.

Maskencostüme — aller Arten — verleiht und fertigt an Chespis, fr. Matb. Kiemich, Dresden, Moriz-Str. 1b II, im Hause des Löwenbräu. Catalog gratis und franko.

Plüss-Stauffer Kitt ist das beste zum Kitten zerbroch. Gegenstände. Zu haben in der Mohren-Drogerie Felix Herberg.

Champonieren (amerikanische Kopfwäsche) mittels **Haartrockenapparat**, in und außer dem Hause **Frisieren** Emma Stobs, Langestr. 25.

Halt! Hier!

Ein großer Kasten **Holzspanntoffeln mit Freilauf** sind angekommen beim **Witwaren-Juden Gustav Petsold**, Polzenberg.

Übertrefft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.



Germania-Pomade

Ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen **Haar- und Bartwuchses**, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flaschen à M. 1.—

H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin S.W. 11. jetzt Flasche nur Mk. 1.— Max Hiersig, Friseur Kurze Gasse

Zu verkaufen.

2 Fuhrer Dünger sind zu verkaufen **Malich, Langestr. 12.**

Ein ziemlich neuer

Bandstuhl

Doppelgänger (26 Gänge) 1/4 Zoll Einteilung, pass. für Motor mit Arbeit ist zu verk. Siedersberg Nr. 99

Ein noch in gutem Zustande befindlicher **36-Doppelgänger** 1/4 Zoll Einteilung steht zu verkaufen **Rammenau 155.**

Zu vermieten.

In **No. 233 II Schillerstrasse** ist sofort oder pr. 1. April **eine Etage** zu vermieten.

In **167 g Ohorner Str.** ist **die Etage** pr. 1. April zu vermieten. Näheres beim Baumstr. Fischer.

Offene Stellen.

Suche sofort **einen Knecht** bei hohem Lohn. Näheres bei Frau Stelzer, Ohornet Straße.

Ein junger Arbeiter wird sofort gesucht. **Rammer, Schießstraße.**

Ein Knabe, welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. **M. Wolf, Bäckermeister.**

Stollen-Steuer wird wieder neu angenommen. D. Ob.

Kräftiger Tapeziererlehrling für Ostern unter günstigen Bedingungen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

4 Maurer- u. 2 Zimmer-Lehrlinge

werden zu Ostern eingestellt bei Baumeister **Fischer.**

Ein Knabe, welcher Ostern die Schule verläßt und Lust hat, die **Fleischerei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. **Ohorn. Ed. Weichmann.**

Saubere Näherinnen finden dauernde Beschäftigung. **E. W. Müller.**

Einige Näherinnen für sofort u. ein **Bausmädchen** für 1. März sucht **Arth. Feilgenhauer.**

Mädchen in die Fabrik werden angenommen. **C. G. Hübner.**

Junges Mädchen zur Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Ein Schulmädchen zur Aufwartung wird gesucht. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Manufaktur-, Modewaren, Konfektion, Teppiche, Gardinen.

Prager Straße 12. DRESDEN.

Höchste Leistungsfähigkeit in guter Mittelware.

Besser und billiger kann man nirgends kaufen.

„MAX DRESSLER“



Sonntag, den 19. u. Montag, den 20. Jan.

wird im

Schützenhaus

Bockbier

ein hochfeines, gut-beförmliches verzapft werden.

Der Anstich erfolgt Sonntag Vormittag 1/2 11 und

Der Ausschank wird durch Fröschoppen-Konzert

des italienischen „Tossellino“ eingeleitet werden.

Fortsetzung des Konzertes Nachm. Ende? ..

Montag, den 20. Jan. Anfang des Ende? ..

(Vielleicht, wenn's Bier alle is!)

Bock-Würstchen, Bockbierfest-Mützen

Alles ist da! u. s. w. Alles ist da!

Zu diesen heiteren, urfidelen Bockbiertagen ladet alle ge-ehrten Damen u. Herren freundlichst ein **J. Pioner.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 19. Januar:

Grosse Ballmusik!

Es ladet ganz ergebenst ein **J. Pioner.**

Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 19. Januar, öffentlicher BALL, von nachm. 4 Uhr an, wobei mit Kaffee und Pfannkuchen, guten Bieren, verschied. Weinen bestens aufwartet und ergebenst einladet **H. Menzel.**

Gasthof Vollung.

Sonntag, den 19. Januar, von nachm. 5 Uhr an starkbesetzte BALLMUSIK! Es ladet hierzu freundlichst ein **Ad. Barthel.**

Gasthof zur Taube, Weissbach.

Sonntag, den 19. Januar, von 7 Uhr an

Tanzmusik.

Mit ff. Bockbier werde bestens aufwartet und lade hierzu freundlichst ein **E. Naumann.**

2. grosses Skat-Tournier

im Feldschlösschenrestaur. Grossröhrsdorf.

Letzter Spieltag: morgen, Sonntag, 19. Januar. Anfang nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Gasthof zum Schwan, Lichtenberg.

Sonntag, den 19. Januar:

Karpfen-Schmaus.

Von nachm. 6 Uhr ab starkbesetzte Ballmusik. Mit diversen Speisen und Getränken wird bestens aufwartet und ladet hierzu ganz ergebenst ein **Arth. Ziegenbalg.**

Vergissmeinnicht zu Niedersteina.

Zum Karpfenschmaus, nächsten Sonntag und Montag, als den 19. und 20. Januar, wobei von abends 7 Uhr an Tanzmusik für Verheiratete stattfindet, ladet ganz ergebenst ein **Emil Oswald.**

Realschule mit Progymnasium zu Radeberg.

Anmeldungen für Ostern 1908 werden von dem unterzeichneten Direktor in seinem Geschäftszimmer wochentags von 12-1 entgegen-genommen. Vorzulegen sind: die letzte Zensur, Geburtsurkunde oder Taufzeugnis, Impf- oder Wiederimpfchein, bei Konfirmanden der Konfirmationschein. Die persönliche Vorstellung des Schülers ist erwünscht. Mäßig gefüllte Klassen ermöglichen eine individuelle Behandlung der Schüler. Gute und billige Pensionen weist nach **der Direktor Prof. Oertel.**

Nächsten Dienstag, den 21. d. M. ladet zum

Schlacht-Fest

freundlichst ein Oberlichtenau. **Fr. Pofandt.**

Gustav-Adolf-Frauenver.

Montag, den 20. Januar, abends 1/2 8 Uhr

Nahabend

im „Herrenhaus“.

Recht zahlreichen Besuch erbiten herzlich **Die Vorsteherinnen.**

Kgl. S. Militär-Verein,

für Pulsnitz u. Umgeg. Sonntag, den 19. Jan., von 11-12 Uhr vorm.

Bücherausgabe

im Schützenhaus.

K.S. Militärverein

Ohorn. Sonntag, den 19. d. M. nachm. 5 Uhr

Haupt-Versammlung.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wünscht der Vorstand.

Geflügel- u. Kaninchenzüchterver.

Friedersdorf u. Umgeg. Sonntag, den 19. Jan. nachm. 5 Uhr

General-versammlung!

— Tagesordnung: —

1. Einnahme der Steuern.
2. Neuwahlen.
3. Geschäftliches.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Tanzunterricht!

Anmeldung Dienstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof zur König Albert-Steige in Ohorn. **Max Philipp.**

Herren, die gesonnen sind einen

Spiel-Abend

(Karten-Spiel) zu gründen, werden gebeten nächsten Sonntag, abends 7 Uhr in der Biener'schen Restaur. Friedersdorf, sich einzufinden.

Tauben-

Ein- und Verkauf. Häse, Obersteina.

Sofort gesucht!

7800-8000 M. Hypoth.

auf neuerb. Zinsgrundstück, Nähe Kamenz. Brandkasse 8810 M., Wert reichl. 12000 M. Uq. verb. Off. erbeten u. **O. M. Exped. d. Bl.**

Restaur. Kronprinz.

Sonnabend, den 18., Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Januar:

Grosses humoristisches Bockbier-Fest!

Zur Verzapfung gelangt ein hochfeines, echtes Kulmbacher Bockbier.

Schneidige Bedienung! Herrlich dekorierte Räume!

Wiener Ballmusik. Bockmützen und Rettig gratis.

Spezialität: Berliner Bockwurst. Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Emil Thieme.**

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß Freitag früh unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager

der Gutsauszügler Johann Gottfried Weitzmann

nach kurzen Krankenlager sanft entschlafen ist. Friedersdorf, den 17. Januar 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute Nacht nach kurzen, schweren Leiden, sanft und ruhig, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter und Schwester

Frau Emilie Mathilde verw. Gräfe, geb. Richter.

Um stilles Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterlassenen. Oberlichtenau, Pulsnitz, Dresden, Ottendorf, Dolzig, Bischoheim.

Die Beerdigung findet nächsten Dienstag, nachm. 5 Uhr, in Oberlichtenau vom Trauerhause aus, statt.

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres Urgroß-, Groß- und Schwiegervaters

des Schlossermeisters Friedrich Moritz Löschner.

Besonderen Dank dem uniformierten Jägerkorps für das ehrenvolle Geleite zu seiner letzten Ruhestätte.

Pulsnitz, am Begräbnistage.

Johannes Thomschke und Kinder.

Ihrem langjährigen treuen Vorsitzenden

Herrn Gemeindevorstand

August Milde

rufen ein

„Habe Dank“ und „Ruhe sanft“

in die Ewigkeit nach.

Der Gemeinderat zu Vollung.



Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Sonnabend

— Nr. 8. —

18. Januar 1908.

Deutscher Reichstag.

D.V.K. Der Reichstag ehrte am Donnerstag das Andenken des verstorbenen Abg. Fürsten zu In- und Knyphausen in üblicher Weise und genehmigte sodann debattelos in dritter Lesung die Verträge mit Belgien und Italien, betr. den Schutz von Werken der Literatur und Kunst. Es folgte die dritte Lesung des Handelsvertrages mit Montenegro. Hierbei erklärte auf eine Anfrage des Hauses in erster Lesung Staatssekretär v. Schön, bei dem Bau einer Bahn in Montenegro hätten auch deutsche Firmen Aufträge erhalten. Der Entwurf wurde widerspruchlos angenommen. Das Haus wandte sich zur Fortsetzung der Besprechung der Interpellation der Polen, betr. der Enteignungsvorlage. Abg. Hedfcher (frl. Dgg.) erklärte, seine Freunde könnten der Regierung auf dem gefährlichen Wege, den sie hier einschläge, nicht folgen. Abg. Ledebour (Soz.) begrüßte in der Vorlage einen neuen Schritt zu einem frühen Siege des Sozialismus. Abg. Dr. Böhme (wirtsch. Dgg.) wandte sich gegen die Ausführungen des Vordredners und hielt ihm vor, wie gerade die Sozialdemokratie selbst den brutalsten Terrorismus gegen nationale Arbeiter ausübe, da berühre es merkwürdig, wenn die Sozialdemokratie immer wieder von Brutalität und Gewalttätigkeit des preussischen Staates spreche. Die Polen sollten anerkennen, daß es auch für sie eine Ehre sein müsse, einem so glänzend entwickelten und geordneten Staatswesen anzugehören wie den preussischen. Die Regierung sei auf dem richtigen Wege mit der Ausbreitung des Deutschtums in den Ostmarken. Pflicht des polnischen Adels sei es, seinen Stammesgenossen zu sagen, was sie der preussischen Krone alles verdanken. Abg. Fürst Radziwill (Pole) nannte die preussische Polenpolitik einen Einbruch des Vandalismus in die politische Kunst und das Gegenteil der politischen Moral. Diese Vorlage sei nur geeignet, die Klust zu dem Herzen des polnisch fühlenden Staatsbürgers zu vergrößern. Abg. Görke (natl.) verteidigte die preussische Polenpolitik und betonte, daß die Mehrheit des deutschen Volkes hinter dem Reichskanzler stehen würde, wenn sie besser unterrichtet wäre über die großpolnischen Bestrebungen. Nach weiterer unwesentlicher Debatte, in der sich Abg. Ledebour (Soz.) wegen des an die Rechte gerichteten Vorwurfs der Taktlosigkeit einen Ordnungsruf des Vizepräsidenten Dr. Parziche zuzog, schloß diese Besprechung. Es folgte die Interpellation der Abg. Behrens (wirtsch. Dgg.) der die hier von den Bergleuten vertretenen Wünsche in ausführlicher Rede beantwortete. Darauf vertagte sich das Haus. Freitag 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß 6 Uhr.

Der Reichstag setzte am Freitag die Erledigung der drei Interpellationen über die reichsgesetzliche Regelung des Knappschaffswesens fort. Nachdem noch Abg. Schiffer (Ztr.) und Abg. Hue (Soz.) die Interpellationen ihrer Parteien begründet hatten, erklärte der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg, dem Reichskanzler seien die Vorgänge bekannt, die das Zustandekommen des Knappschaffstatuts im Oberbergamtsbezirk Dortmund vereinfacht haben; es sei zu hoffen, daß eine andere Lösung der Angelegenheit gefunden werde. Die Bergverwaltungsgebung unterliege der einzelstaatlichen Kompetenz, und von diesem Standpunkte werde der Bundesrat nicht abweichen. Eine reichsgesetzliche Regelung des Knappschaffswesens empfehle sich nicht, da diese Materie mit der Berggesetzgebung eng zusammenhänge. Man könne den Einzelstaaten, insbesondere Preußen, Bayern und Sachsen, nicht abstreiten, daß sie in den letzten Jahren auf den in Betracht kommenden Gebieten manche Verbesserungen geschafft haben. In der Besprechung der Interpellationen erklärte sich Abg. Olann (natl.) für die reichsgesetzliche Regelung des Bergrechts und Knappschaffswesens. Hingegen war Abg. v. Brochhausen (Konf.) mit der Antwort des Staatssekretärs einverstanden und er betonte insbesondere, daß im preussischen Abgeordnetenhaus auch nationalliberale Abgeordnete vor der Einführung der öffentlichen Abstimmung gewarnt haben. Abg. Dr. Mungdan (frl. Dp.) trat dem Abg. Olann bei. Sonnabend Fortsetzung.

Humoristisch-satirische Plauderei.

(Vom Welttheater.)

Undank ist der Welt Lohn — diese alte Wahrheit müssen jetzt die freisinnigen schlucken. Da hatten sie dem Reichskanzler Fürsten Bülow, dem Vater des Reichstagsblockes, die politische Pistole auf die Brust gesetzt und die Einführung des Reichstagswahlrechtes auch für Preußen gefordert. Aber der Kanzler forcht sich gleich dem bekannten tapferen Schwaben mit, kalt lächelnd erklärte er den Epigonen Eugen Richters vor dem versammelten parlamentarischen Kriegsvolke des Abgeordnetenhauses, daß sie alle Hoffnungen auf das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht in Preußen begraben müßten, was sicherlich eine schlechte Belohnung für die Handlangerdienste ist, welche der freisinnig bislang der Regierung im Reichstage geleistet. Aber darum keine Feindschaft nicht — denkt man in den Reihen des parlamentarischen Freisinn, man trägt tiefe Wehmut ob der erlittenen Enttäuschung zur Schau, aber man will trotzdem dem Block treu bleiben, der Block wird also auch noch weiterhin bestehen bleiben. Dasselbe kann zweifellos auch von dem jetzt so viel genannten Deutschen Flottenvereine gelten, er wird nicht an der Kieme in seinem Schoße zu Grunde gehen. Voraussetzlich wird General Keim über die Klinge springen und sein Amt als Geschäftsführer des Flottenvereins niederlegen müssen, er hat es eben gründlich mit höchsten und allerhöchsten Herrschaften verdorben und mit hohen Herrschaften ist bekanntlich noch niemals gut Kirschen essen gewesen. Diese Esserei geht höchstens unter Gleichgestellten vor sich, und so verzehren den Onkel Sam und der kleine Jay Friedenskirchen miteinander und versichern feierlich vor aller Welt, sie seien die besten Freunde. Unterdessen dampft das riesige Panzergeschwader, welches Onkel Sam nach dem Stillen Ozean entsandt hat, unentwegt weiter und hat bereits die südamerikanischen Gewässer erreicht, wenn es erst am Ziele angelangt sein wird, dann dürfte vielleicht rasch ein giftiger Mehltau auf die Beziehungen zwischen Tokio und Washington fallen. Recht brenzlich drohte sich erneut das Verhältnis zwischen Abofinien zu gestalten, der unerwartete Einfall der abessinischen Horden in das italienische Gebiet an der Somali-Küste schien plötzlich für das Land, wo die Zitronen blühen, die Gefahr eines abermaligen kampfspieligen Feldzuges gegen den Negus Menelik heraufbeschwören zu wollen. Doch beliebe es seiner taffebraunen Majestät, eine friedfertige Aliene herauszustrecken, nach seiner Versicherung fällt es ihm gar nicht ein, mit den Italienern Krakehl anzufangen, und so wird sich der jüngste abessinische Zwischenfall vermutlich in Wohlgefallen auflösen. Ob dies auch bei der neuen marokkanischen Affäre der Fall sein wird? Dem guten Abdul Afis ist nun auch von seinen getreuen Untertanen in der Haupt-

Für Haus und Herd.

Sonntags-Beilage für unsere Frauen.

Ein Erlebnis aus meinen Weibnachtstagen.

Es gibt so wunderbare Ereignisse im Leben, daß man sie in späterer Zeit, wenn die laufenden Tage die scharfen Konturen verwischen, kaum mehr mit der Wirklichkeit in Zusammenhang zu bringen vermag. Eher möchte man annehmen, man habe geträumt, was wunderbare Zufälligkeit zur Tragödie formten, als daß man glauben könnte, als nüchternen Mensch habe man einen Augenblick lang an der Pforte stehen dürfen, hinter der die Gesichte der Menschen zusammengespinnen werden...

Unser Junge war krank, er hustete und ich ging der Nacht mit Besorgnis entgegen. Es war gegen Abend. Ich war in der Küche, stand mit dem Rücken zur Tür am Herde und hatte soeben eine Tasse Brusttee aufgebracht. Die Küche war hell und warm, die Tür zum Nebenzimmer geöffnet. Das Mädchen hatte ich in die Stadt hinein nach einer Arznei in die Apotheke geschickt. Mein Mann war mit dem Kutscher über Land. Ich war allein im Haus mit meinem kranken Kinde. Und wie ich stand und ganz erfüllt von Sorge den Tee bereitete, kam es plötzlich durch die Luft zu mir her. Es war wie ein Hauch, ein leiser Seufzer, ein bellommenes Atmen aus einem angstgequältem Herzen. Als stiege es aus meiner eignen Brust und dränge, zur Gestalt geformt, nun auch von außen auf mich ein. Ich wendete mich um, in der weit offenen Tür zum Korridor stand ein Mensch. Mit einem Blick überflog ich seine Gestalt und sah, daß es ein Landstreicher war. Ich stellte die Tasse mit dem Tee aus der Hand und trat auf ihn zu.

„Wer sind Sie und was wollen Sie?“ fragte ich. Seine Augen schweiften über mich hinweg zum Nebenzimmer. Ich wußte, daß er dort mein Kind in seinem Bettchen sah.

„Haben Sie keine Angst, Madame“, sagte er mit einer heiseren gebrochenen Stimme. „Ich tue Ihnen nichts. Es ist nur der Teufel! Der Duft davon kam bis auf die Straße zu mir. Das Mädchen hatte die Tür offen gelassen, da kam der Duft heraus, der lockte mich her.“ Er lehnt matt im Rahmen der Tür. Ueber sein von Alkohol verwühtes Gesicht zog es wie ein Schatten aus der Hölle. „Es ist mein Elternhaus“, murmelte er dumpf. „Seit drei Tagen schleiche ich umher, hier um das Haus herum. Wäre ich am Tage gekommen, hätte ich an der Tür umlehren müssen. Sie hätten mir auch nicht geglaubt. Ich sah Ihren Mann ausfahren, sah das Mädchen fortgehen, da kam ich her.“ Er blickte wieder zum Nebenzimmer. „Sie haben ein Kind, Madame“, fuhr er zögernd fort, „einen Jungen. Ich bin in diesem Hause Kind gewesen und wie Sie hat meine Mutter hier am Herde gestanden und mir Tee gekocht. Ich habe Sie gestern gesehen, Sie gingen zur Stadt. Sie blickten mich an, wie ich elend und zitternd am Wege stand, und da bin ich jetzt hereingekommen.“ Er schwieg. Ueber seine verkommene Gestalt, gingen Schauer der Kälte und des Entsetzens. Aber darüber hinweg kamen seine Blicke zu mir wie aus einer heilgeliebten Stelle seiner zerbrochenen Seele. (Fortsetzung folgt.)

Kindererziehung.

Die Verhütung von Furcht und Schreck ist ein wichtiger Faktor in der Gesundheitspflege der Kinderstube; wie viele unerfahrene Kindermädchen und, leider! auch Mütter gibt es, die sich Ruhe und Gehorsam bei den Kindern nur mit dem Hinweis auf den „schwarzen Mann“, „den großen Baumau“, der Dich beißt und andere Schreckgespenster verschaffen können! Sie geben sich selbst und ihrer Erziehungskunst damit ein sehr trauriges Zeugnis, machen die Kinder nur noch ängstlicher und wirken damit geradezu zerstörend auf ihr Seelenleben und leibliches

stadi fez der Lauspaß gegeben worden und Mulay Hafid erscheint somit mehr und mehr als der neue Beherrscher Marokkos. Es läßt sich noch nicht bestimmt voraussagen, wie die neueste marokkanische Sensation verlaufen wird, mindestens dürfte sie aber wieder die diplomatischen Federn Europas in lebhaftere Bewegung setzen.

Patentschau.

Vom Verbands-Patentbureau O. Krueger u. Co., Dresden, Schloßstr. 2. Abdrucken billigt. Auskünfte frei.

P. Oskar Graff, Pulsnik: Leibgürtel mit Metall-

Wochenpruch:
Zwei Kammern hat das Herz,
Darin wohnen die Freude und der Schmerz.
Wacht Freude in der einen,
So schlummert der Schmerz still in der seinen.
O Freude, habe acht!
Sprich leise, daß nicht der Schmerz erwacht.

Wohlbefinden ein, Das artige Kind, welches mit Geduld und Liebe von einer sorgsam, bei der Erziehung auch nachdenkenden Mutter erzogen wird, braucht nicht erst durch solche Drohungen, die noch dazu an Schrecklichkeit durch die öftere Wiederholung ohne Erfolg verlieren, gezwungen zu werden; ein furchtjam und ängstlich gemachtes Kind wird dadurch zur Qual für seine Hüter. Es wird die Hand der Mutter nicht loslassen, nicht allein in ein dunkles Zimmer gehen, womöglich darin auch allein nicht schlafen wollen, und die Mutter sieht sich gezwungen, wieder andre Strafen anzuwenden. — Wie anders das Kind, das fromm abends seine Händchen faltete und mit der Mutter betete, dabei aufschaut zu dem schönen Bild über seinem Bettchen (den Schutzengel darstellend, wie er seine Flügel über die schlafenden Kinder breitet). Die Mutter hat es gelehrt, die Angst zu überwinden, es weiß, daß im Himmel Einer ist, der gefagt hat: „Fürchte Dich nicht, denn ich bin bei Dir!“

Gemeinnütziges.

Fliegenflecken bedürfen eines wässrigen Lösungsmittels. Bei Seide muß man deshalb einen Auszug von Quillayarinde, die in jedem Drogeneschäft erhältlich ist (und auch „Panamaapäne“ genannt wird), in lauwarmen Zustände anwenden. Man bedupft damit die Flecken mehrere Male, damit sie weich werden, und reibt sie dann mit einem reinen Leinentuche aus, indem man jedesmal zum Ueberfahren eine neue Stelle des Tuches wählt. Sodann wird noch ein wenig mit Benzol nachgeholfen.

Brandsflecke aus weißer Wäsche entfernt man, indem man sie mit kaltem Wasser anfeuchtet, mit Salz bestreut und in die Sonne legt. Nach einigen Stunden sind die Flecke verschwunden.

Sür die Küche.

Süße. Man kocht 1½—3 Pfund gutes, derbes Kalbfleisch mit einigen Tafeln Gelatine, Zwiebeln, einem Lorbeerblatt, Salz und ganzem Gewürz (nach Belieben). Nicht zu weich geworden, nimmt man das Fleisch heraus, schneidet es in Würfel und kühlt die Brühe. Hierauf belegt man eine mit feinem Del ausgeriebene Form mit einem Kranz von Kapern, mit hübschen pyramidenförmigen Formen von Leberwurst und Zunge und füllt ein Weniges von der klaren Brühe darauf, sodas sich nichts von der Garnierung verschleiben kann. Dies läßt man erkalten und steif werden und belegt nun die Seiten der Form mit Zungenstücken. Würfelartig geschnittene Zunge und das Kalbfleisch werden schießlich hineingefüllt und die Brühe sorgsam, doch nicht auf einmal daraufgegossen, so viel, daß das Fleisch gerade bedeckt ist.

Sprechsaal.

An **Nesse Wilhelm i. E.** Ein befreundeter Arzt sagte mir: Um das Entstehen von Frostbeulen an den Händen zu verhindern, werden letztere an den verdächtigen Stellen täglich zweimal mit einer Mischung von 1 Teil Jodtinktur, 8 Teilen Schwefelsäther und 25 Teilen Kollobium bestrichen.

An **Sch. i. E.** Das uneheliche Kind beerbt seine Mutter genau so, wie es bei den ehelichen Kindern der Frau der Fall ist.

An **Blumenfreundin.** Wenden Sie sich an einen hiesigen Gärtner. Hyazinthen gläser erhalten Sie auch in Pulsnik, warum erst bis nach Dresden reiser.

Tante Hannchen.

eden auf den Taschenverschlüssen (Gm.). — C. A. Klinger, Alstadt-Stolpen: Kurzstrohtransportvorrichtung an Dreschmaschinen (Gm.). — Wilhelm Kannegeßer und Carl Schuck, Radeberg: Befestigungsvorrichtung für eine einzuwickelnde Linse mit Hilfe eines Spanninges (ang. Patent). — Clemens Weizner, Klossche-Königswald: Matraxe (ert. Patent).

„Adriaglut“ Bester Stärkung- und Frühstückswein für Blutmangel und Nervenleiden. Zu haben bei May Jentsch, Pulsnik.

Vermischtes.

* Korbelfahrten in der sächsisch-böhmischen Schweiz. Bei bestem Winterwetter und reichlicher Schneelage auf den Bergen und im Elbtale hat sich seit dem Hochneujahrstage in der sächsisch-böhmischen Schweiz ein recht lebhafter Korbelfahrten sport entwickelt.

* Das letzte Gedicht von Wilhelm Busch. Ein Beweis dafür, daß Wilhelm Busch, der von jedem Deutschen Betrauerter, trotz seines „Zu guter Letzt“ auch in den letzten Monaten seines Lebens gelegentlich nicht ungern zu seiner humoristischen Feder griff, beweist eine hübsche Zuschrift, die er im Februar 1907 an die Romos-Uhr-Gesellschaft in Glaschütze gerichtet hat und die vielleicht sein letztes Gedicht gewesen ist.

Die Uhr.

Führer, ein feines Kunstwerk ist die Uhr! — Der Wilde zwar, nach dummer Väter Weise Besitzt noch nicht ein solches Zeitgehäuse, Denn was ihn drückt, ist Mangel an Kultur.

Wilhelm Busch, Februar 1907.

„(Nette Zustände) scheinen in der Stadtverwaltung zu Grottau (Böhmen) zu herrschen. Der Bürgermeister Anton Escharek legte sein Amt nieder und begründete diesen Entschluß in der Hauptsache damit, daß die Sitzung der Stadtvertretung am 7. d. M., die zur Beratung des Haushaltsplanes stattfinden sollte, infolge Fehlens der Kollegium-Mitglieder beschlußunfähig war und daß ganz besonders zu dieser Sitzung nicht einer der vier Stadträte erschienen war.

* Der Brand des Wolkenkrägers. Aus Newyork wird berichtet: Der Brand des Parker Building am Union Square, des riesigen dreieckförmigen Geschäftspalastes, der in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein Raub der Flammen wurde, ist die größte Feuerkatastrophe, die seit Jahren die Stadt Newyork heimgesucht hat.

Steuermann Worringer.

Novelle von Louise Schulze-Brück.

12.

Nachdruck verboten.

In Georg Hessmers Gesicht ging eine glühende Rote auf. — Und als sie erschöpft auf einen Stuhl fiel und der kleine Junge meinent neben ihr stand, sagte er angstvoll: „Greta, awder was is dann nur! Komm doch zu der! Verzähl mer nur! Gud emol, was bei Bubche sich fercht!“

„Greta, verzähl“, drängte er. Sie erzählte — schüchtern, stoßweise. „Greta, mei arm Greta, ich kann der net helfe. Denk doch nur, wann der Mann kam und dächt erauskrigge, daß de bei mir gemese wärscht.“

Georg Hessmer richtete sich entschlossen auf. „Wart, Greta, ich wäach alleweil, was mer mache! Ich bring dich enawer. Ich muß jo ohnehin noch Rübeseem. Ich bring da Rache ganze owe hin, soweit enuff, als es geht. Du kennst mit dem Bubche am Rhein enuff, es merkt käaner, was de vorhast. Dwe fleigschte in de Rache — un ich fahr dich enawer. Ich fercht mich net vor'm Worringer, und wann er was will, do soll er nur komme. Ich werd em mei Meinung

Zehntausenden zählende Menschenmenge ward zum Zeugen eines erschütternden und in all seiner Furchtbarkeit erhabenen Schauspiels. Die Mehrzahl der Bewohner hatte sich noch beizeiten der drohenden feurigen Unflammerung entwinden können und in überstürzter Flucht ihre Rettung gefunden. Die Bewohner der obersten Stockwerke waren das Feuer erst gewahr geworden, als die unteren Stockwerke schon in vollem Brande standen; der Rettungsweg war ihnen versperrt und schaurig gellen die Hilferufe aus den Fenstern hin über den weiten Platz, wo Tausende die Arme reckten und doch nicht zu helfen vermochten.

* Vom Ladogasee in Nordwestrußland, dem größten Landsee Europas, melbet man: Durch die andauernd strenge Kälte, die 30 Grad erreichte, kommen die Wölfe rüdelweise in die Nähe der Städte und Dörfer am Ladogasee. Zahlreiche Schlitten wurden überfallen, die Insassen zerissen. — Die grimmige Kälte, die in Newyork herrscht, verursachte den Zusammenbruch des Mieterstreiks. Die Mieter zogen es größtentheils vor, zu bezahlen, statt ermittelt zu werden oder in Häusern zu bleiben, wo Gas, Wasser und Dampfheizung abgebrochen waren.

* „Wie man einen Wilderer fängt“, könnte man eine lustige Geschichte benennen, die sich unlängst in Kolmar zugetragen hat. Offiziere des Infanterie-Regiments Nr. 171, welche die Jagd bei Heiligkreuz gepachtet haben, merkten, daß ihnen außerordentlich viel Wild abhanden kam. Trotz peinlicher Aufsicht des Jagdhüters gelang es nicht, die Wilddiebe zu erwischen, bis endlich die Gesprächigkeit eines Handelsmanns auf eine Spur führte, worauf folgender Plan ausgearbeitet wurde.

jage, was des fier ä Kerl is, der sei Fraa so maldradiert. — Ne soll sich's net hinner'n Spiegel recke! Sie atmete tief auf. „Ja, Georg, fahr du mich enawer. — Ich hamwe genußt, daß du mer helfe wärscht. — Dö Georg, warum hot mei Mudder uns wuenanner gerisse!“

„Greta! — Da lag sie in seinen Armen. „Georg, was bin ich ä arm Dhier, ä arm, arm Fraa.“ Er drückte sie fest an sich. „Greta, bis still! Ich beschütz dich! Ich hab dich lieb, arg lieb! — Awmer, wann's aach ä schrooer Kerl is, du bis sei Fraa! — Ne soll net sage kenne, mir hätte was Unrechts gehdon. — Komm, lieb Greta — du muscht gehr. — Geh owe die Gaf her! — Nimm dich zesamm, daß käaner was merkt. Gud, dei Boor is durchgenanner. — Nicht dich ä bische zesamme! Komm es is Zeit. — Ich nimm dei Bündel mit unnen erum! — Wart, ich flech's in mei Sad!“

Er nahm den großen Rucksack, in dem die Schiffer ihre Habseligkeiten transportieren. — „Gud, do flech ich's nei! Un jetzt mußt du geh! — Gut, daß mei Bas uff'n Markt is! — Un kü Mensch uff der Gaf. — Greta, geh, sunscht wärd's zu spät, sunscht verwärscht er uns.“

Sie nickte schon ein wenig getrübt. — Ihr armes, geängstliges Herz schlug ruhiger. Sie nahm den Jungen und ging hinaus, die Straße hinauf. Er sah ihr nach. Was sollte daraus werden? In ihm lodte eine Wut gegen den Mann, der die Frau soweit gebracht, und die alte Liebe machte heiß wieder auf. — Sie hatte nur geschlafen, er fühlte es. Sie war wieder da, stärker und heißer als früher. — Er schüttelte sich. „Aeenerlä! Erich bring ich se enawer. — Ich helf er, un wann's Knoche un Lewe lost!“

Feiertage mußte unbedingt noch Wild herangeschafft werden. Auf dem Heimwege zeigte der echte Wilderer seinem neugewonnenen Jagdfreunde noch etwa vierzig Schlingen, deren Standort sich dieser gut merkte. Anders Tages suchte der falsche Wilderer in Begleitung eines Jägers diese Schlingen ab, wobei ein Reh vorgefunden wurde. Man ließ aber keinen Verdacht aufkommen, und in der Nacht begann die Pirsch, zu welcher sich auch der Handelsmann eingefunden hatte. Wie groß aber war das Ersauern des Wilderers, als unvermutet aus einem Graben eilige Genarmen und einige Jäger ausrateten, die sofort die drei verhafteten und abführten. Der Unteroffizier und der Handelsmann wurden natürlich wieder freigelassen, während der eigentliche Wilderer als ein Bursche aus Heiligkreuz festgestellt wurde, der bereits in einem Jahre für 1600 Mt. Wildpret verkauft hatte.

Literarisches.

Wer mit seiner Zeitschrift unzufrieden ist oder seine Unterhaltungslektüre jetzt einmal wechseln will, dem bietet sich um die Jahreswende die beste Gelegenheit. In der bekannten Wochenzeitschrift „Von Land zu Land“ hat jüngst ein neuer Roman: „Zungant“, von Agnes Harder seinen Anfang genommen, so daß neue Abonnenten in die angenehme Lage versetzt sind, jetzt nicht von Heft 1 des neuen Jahrgangs ab die erschienenen Hefte nachzubeziehen zu müssen, sondern auch die Möglichkeit haben, mit dem 1. Januar auf das erwähnte Blatt zu abonnieren.

Briefkasten.

Mehrere alte Ab. u. Freunde dieser Stadt. Wir sind ganz Ihrer Meinung. Das verborgene und niedergelutete Bänchen um das Denkmal ist kein würdiger Schmuck. Weiter fragen Sie an, ob die „Denkmalschwärmer“ um ihren Kunstverstand gekommen sind? Demnach also gehören Sie nicht zu denen? Hoffen wir mit Ihnen, daß das König Albert-Denkmal zum Frühjahr eine entsprechende Einziehung erhält.

B. B. in P. Die Heeresordnung bestimmt: Der Brustumfang allein darf niemals die entscheidende Grundlage für die Beurteilung der Tauglichkeit zum Militärdienst bilden. Wird jedoch ein Mann, dessen Brustumfang in der Atmung (auch nach tiefer Ausatmung) die halbe Körperlänge nicht erreicht, mit Rücksicht auf seine sonstigen Körperverhältnisse, insbesondere auf genügende — nicht unter fünf Zentimeter betragende — Erweiterungsfähigkeit der Brust für tauglich zum Dienst im stehenden Heere oder in der Ersatzreserve erklärt, so ist das Messungsergebnis jedesmal in den Listen zu vermerken.

E. S. in V. Sie haben recht. Nach dem neuen Gesezentswurf sind von den Gewichten diejenigen Gewichte zur Eichung zuzulassen, welche dem Kilogramm, dem Gramm oder dem Milligramm, oder dem Zwei-, Fünf-, Zehn-, Zwanzig- oder Fünfzigfachen dieser Größen, oder der Hälfte, dem vierten, dem fünften, dem achten oder dem zehnten Teile des Grammes entsprechen.

M. M. in P. Ueber die Art und Weise, wie das Brautpaar denjenigen dankt, die ihm zur Verlobung gratuliert haben, lassen sich keine allgemein gültigen auf alle Fälle passende Regeln aufstellen. — Abonnements auf das „Pulsniger Wochenblatt“ nimmt die Post zu jeder Zeit entgegen. Wenn Sie die bisher erschienenen Nummern nachgeliefert erhalten wollen, so ist dafür an die Post 10 Pfg. mehr zu zahlen.

es los und stalle es aufwärts. Ganz weit oben sah er Greta mit dem Kind gehen auf dem einsamen Uferweg. Weithin keine Seele. Er sah nach der Bahnhofskuhr. Halb zehn! — In zehn Minuten kam der Worringer an mit dem Zug rheinaufwärts. Er mußte sich beeilen. Waren sie einmal mitten auf dem Rhein, dann war alles gut. Er erkannte sie dann nicht mehr. Bis er überhaupt ihr Fortsein bemerkte, sah sie längst im Zug, war für die erste Zeit geborgen. Und dann mußte man weiter sehen. Während er eifrig stakte, gingen seine Gedanken weiter. — Arme Greta. Es war ihr gegangen wie ihm. Die Liebe war auch wieder in ihr erwacht, in der Furcht vor dem Mann, in dem Schauer über das Geschehene. Da hatte sie sich zu ihm geschlügt, als alles sie im Stich ließ. Wie ein verflogener Vogel war sie an seine Brust gefallen, hilflos und halb besinnungslos. Er wollte gar nicht weiter denken vorerz, nur sie fortbringen, aus dem Bereich des Mannes.

Was das doch für ein Mensch war. In den Abscheu, den Georg Hessmer empfand, mischte sich doch eine Art von Mitleid. Schon neulich hatte er darüber nachgedacht, nach der Fahrt nach der Insel, ob wohl in dem Worringer trotz allem nicht auch ganz heimlich — all seiner Rauheit zum Trotz, eine festige Liebe sich eingekesselt habe zu der Frau. Man konnte doch gar nicht kalt bleiben, der Greta gegenüber. Und daß der Mann in eine so rasende Wut geraten war, das konnte nicht allein an dem Jörn über Greta liegen, das mußte einen anderen Grund haben. Er war ihm damals vorgekommen wie ein Bedurftender, der anwesend ist zwei Schritte von der Quelle. Er konnte sie mit den Händen beinahe fassen, aber die Lippen erreichten sie nicht. — Und den leichtfertigen Menschen beschlich eine Ahnung von den Qualen, die der Mann vielleicht heimlich erduldet. „Ne verlehre Welt“, murmelte er. — All sein leichter Mut verflog. — „Ne verlehre Welt.“

Jetzt hatte er Greta erreicht. — Er hob zuerst den Jungen in das kleine Boot, dann die Frau. — Sie war blaß und still und sah ihn nicht an. Er merkte, daß sie zitterte. „Hab kü Angst, Greta, eh er do is, fimmer schunn halb drive.“ Sie nickte. Ihre Augen hingen an dem Schienenstrang, der dicht am Ufer aufglänzte. — „Fahr zu, Georg, fahr zu! Ich fleure! Nur fort, nur weg!“



Sind Maschinen wesentliche Bestandteile des Gebäudes?

J.K. Nach § 455 B. G. B. ist Vorbehalt des Eigentums beim Verfaufe beweglicher Sachen zweifellos zulässig. Werden sie indes wesentliche Bestandteile eines Grundstückes, so erstreckt sich nach § 1120 B. G. B. auf sie die Hypothek; sie gehören zum Grundstück und der Eigentumsvorbehalt wird unwirksam. In stetiger Rechtsprechung zählt das Reichsgericht Maschinen in der Regel zu den wesentlichen Bestandteilen. Gegen solche Auffassung sträuben sich die Maschinenfabriken; sie haben eine Bewegung eingeleitet, der sich viele Handelskammern angeschlossen haben, um eine andere gesetzliche Regelung herbeizuführen. In dem am 2. November 1907 ergangenen Urteil schränkt es den Begriff „wesentlicher Bestandteil“ erheblich ein und verweist die Sachen zur anderweitigen Verhandlung an das Oberlandesgericht Stuttgart zurück, das die Klage mehrerer Maschinenfabrikanten auf Herausgabe von unter Eigentumsvorbehalt verkauften Maschinen abgewiesen hatte. Ein „Bestandteil“ muß mit den anderen Teilen eine Sache bilden. Das ist der Fall, wenn die einzelnen körperlichen Teile von Natur eine Einheit sind, oder wenn sie miteinander so verbunden sind, daß sie ihre Selbständigkeit verloren haben. Sind Maschinen nach der Verkehrsauffassung infolge ihrer Verbindung mit einem Fabrikgebäude nicht mehr selbständige Gegenstände, sondern gelten sie als Sachteile, so sind sie zu den Bestandteilen des Gebäudes zu rechnen. Unter Umständen genügt auch eine lose Verbindung; sie muß aber eine solche sein, daß man im Verkehr Maschinen und Gebäude als eine Sache aufzufassen. Dem stehen Bedenken nicht entgegen, wenn die Maschinen gerade für das Fabrikgebäude gebaut worden, in dem sie aufgestellt sind oder das Gebäude erst um die Maschine herum errichtet worden ist. Sind die Maschinen nur dem Betriebe der Fabrik zu dienen bestimmt, so sind sie nicht Bestandteil, sondern nach § 98 B. G. B. Zubehör. Daran ändert sich auch nichts, wenn die Maschine mit dem Ganzen eine Fabrikanlage bilden; dieser Begriff deckt sich mit dem einer Fabrik als eines gewerblichen Gebäudes nicht, zumal auch zu einer Fabrikanlage bewegliche und unbewegliche Gegenstände gehören können. Im Gegensatz zu früheren Entscheidungen erachtet hiernach das Reichsgericht die Verkehrsauffassung als ausschlaggebend. Ihr folgte sie allerdings in einem anderen Prozesse zu Ungunsten des Maschinenfabrikanten. Er hatte eine Steindruckpresse einem Buchdruckereibesitzer in Jittau in Form eines Mietvertrages geliefert. Der Buchdrucker wurde bankrott. Die Löbauer Bank widersprach der Entfernung der Maschine, trotzdem die Mietraten unpünktlich bezahlt waren, und der Eigentumsvorbehalt in Kraft getreten war. Die Maschine war in das Grundstück eingegliedert und fest mit ihm verbunden; der ganze Betrieb würde ins Stocken geraten sein, wenn sie aus dem Gebäude entfernt worden wäre; sie war allein für dessen Zwecke geliefert und Bestandteil geworden. (Urteil des Reichsgerichts vom 9. Oktober 1907.)

Die Meinung eines nahrungskranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.
Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1,50 oder den Karton Cigarillos Mk. 1,50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.
Best.: Ritz, Brachycladus Kraut 45, Babel. Kraut 5, Spasiet. Kalk 25, Salpetermin. Natr. 5, Jodl. 5, Nohrzucker 15 Teile.

Mit einem kräftigen Rud stieß Georg Hessemer das Boot vom Ufer. — Der Rhein lag ganz still. Das leichte Fahrzeug flog hinaus, von kräftigen Ruderschlägen getrieben.

Der Bergzug fuhr in die Stadt Bingen ein. — Ein halb Duzend Steuerleute stiegen aus, alle von den Morgenschiffen kommend, die sie talabwärts gesteuert hatten. Alle kräftig braunrot von Wasserluft und Sonne, mit lauten Stimmen redend und mit schaukelndem Schiffersschritt einherschreitend. Der letzte war Worringer. Er sah schlecht aus. Das Braunrot war einer fahlen Blässe gewichen, seine Augen lagen tief in den Höhlen. Er hatte kein Wort gesprochen während der ganzen Fahrt, nur finstler vor sich hingelarrt. Die anderen ließen ihn auch in Ruhe. Für gewöhnlich war schon nicht gut Kirschen essen mit ihm. Heute schien er ganz besonders schlecht aufgelegt. Als sie sich getroffen hatten, hatte ihn einer harmlos genedt mit seiner Abwesenheit am ganze gestrigen Tag.

„Wann ich so ä schee jung Frau hätt, do hätt ich Extrschiff Extrschiff sei losse und wär mit ' dange gange, un uff die Kerb.“

Da hatte der Worringer ihm einen bösen Blick zugeworfen. „Wann ich so ä Scherzelnacht wär wie du!“

Jetzt stand er auf dem Perron und spähte nach dem Rhein. Aber die in langen Reihen aufgefahrene Güterwagen hemmten die Aussicht. Und es war auch noch zu früh am Tage für das, was er sehen wollte, sehen mußte. Er war wie in einem bösen schweren Nausch! Er fühlte, wie die wilde Wut in ihm fraß, wie er willenlos war gegen das Rachegefühl, das ihn ganz erfüllte. Der Schuft sollte büßen — büßen mit seinem Leben. Wie er ihm heimtückisch die Frau gestohlen, so sollte er auch heimtückisch von der Rache ereilt werden, mehrlos gerade wie er, der Worringer, mehrlos war gegen den Jüngeren, den von seiner Frau geliebten Mann. Das war sein Recht, sein Recht, das er sich nahm, ja, das ihm zukam.

Er stand am Bahnübergang, der geschlossen war. Ein endlos langer Güterzug rangierte hin und her. — Und da drüben ging plötzlich etwas vor — geschah etwas. Ein paar Schiffer kamen eilig gelaufen, der Mann am Uebergang machte einen

Witterungsaussichten.

Sonntag, den 19. Januar: Wechselnd bewölkt, zeitweise sonniges, mildes Wetter mit etwas Regen, später etwas kälter.
Montag, den 20. Januar: Zeitweise heiteres, vorwiegend wolfiges, früh etwas kälteres, am Tage mildes Wetter, zuletzt Regen.

Butterpreise auf diesem Wochenmarkte am Sonnabend, den 18. Januar 1908.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 50 Kilo, Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Heideforn, Hirse, Kartoffeln, etc.

Dresdner Produkten-Börse, 17. Januar. Wetter: Regen. Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer, 222-229 M., brauner, alter 75-78 Kilo — M., do. — M., do. neuer 75-78 Kilo 220-226 M., do. russischer rot 251-257 M., do. russischer weiß — M., Kansas 241-245, argentin. 248 bis 256 M. Roggen, sächsisch, 70-78 Kilo 210-218 M., do. — Kilo —, preuß. 216-220 M., russ. 225-228 M. Gerste, sächs. 185-195, sächs. 195-204, Polen 185-204, böhm. 215-224, mäh. —, Futtergerste 159-165, Hafer, sächs. 170-178, do. neuer —, sächs. und Posener 170-178 M., do. do. —, M., Mais, Cinquantine 169-175 M., Saplata, selber —, M., amerik. 210 M., 172-175, Rundmais gelb 165-167 M. Erbsen, Futterware 195-210 M. Widen, sächs. 170-180 M. Buchweizen, inländ. 222-226, do. fremder 222-226 M. Delfaaten, Wintertraps feucht —, trocken —, Markt. Leinfaat, feine 260-270, mittl. 240-260 M., Saplata 235 bis 240, Bombay 260-265 M. Rübsen, raffiniertes 75,00 M. Rapssuchen (Dresdner Marken: lange 14,00, runde — M. Leinuchen (Dresdner Marken: I 18,50, II 17,50. Weizenmehle (Dresdner Marken: Kaiserzug 36,50-37,00, Grieslerauszug 35,50-36,00, Semmelmehl 34,50-35,00, Vademundmehl 33,00-33,50, Grieslermehlbrot 28,00-28,50, Bohlmehl 25,50-26,50 M. Roggenmehle (Dresd. Marken: Nr. 0 33,00 bis 33,50, Nr. 0.1 32,00-32,50, Nr. 1 31,00-31,50, Nr. 2 28,50 bis 29,50, Nr. 3 26,50-27,00, Futtermehl 16,60-17,00, erfl. der feinst. Abgabe. Weizenkleie (Dresd. Marken: grobe 12,60-13,00 M., feine 12,60-12,80 M. Roggenkleie (Dresd. Marken: 13,40-13,80 M.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Zettviehpreise.

(Unbereinigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet die niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table with 5 columns: Location, Rindvieh, Schafe u. Hammel, Schweine. Locations include Aachen, Barmen, Berlin, Bremen, Breslau, Bromberg, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Eberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Husum, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Nürnberg, Stettin, Widau.

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 10. bis 17. Januar 1908 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, London und New-York. Der Mangel an Kauflust und das billigere Angebot von amerikanischem Weizen führten zu einem Rückgange für die Weizen- und Roggenpreise und wurden deshalb Weizen wie Roggen um etwa 2 bis 3 Mark pro Tonne billiger als in der vorigen Woche verkauft. Auch Gerste, Hafer und Mais waren billiger zu kaufen. Im allgemeinen aber blieb das Geschäft in mäßigen Grenzen.

Standesamtsnachrichten vom 4. bis 17. Januar 1908.

Geburten: Wella Else, T. des Hilfsweihenstellers Emil Richard Nitzsche in Pulsnig. — Kurt Erhard, S. des Tischlers Wenzel Scheiner in Dorn. — Arthur Paul, S. des Fabrikarbeiters Emil Max Nitzsche in Pulsnig. — Max Erich S. des Fabrikarbeiters Emil Bruno Haufe in Weisbach. — Paul Georg, S. des Fabrikarbeiters Robert Ziegenbalg in Obersteina. — Frieda Hedwig, T. des Wabarbeiters Bruno Max Schöne in Dorn. — Frieda Elisabeth, T. der Näherin Frieda Tina Schneider in Pulsnig. — Dora Elli, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Otto Mager in Dorn. — Johannes Karl Wolfgang, S. des Kammerdieners Paul Robert Lange in Dorn.

Todesfälle: Adolph Louis Frescher, Bandweber in Obersteina, mit Anna Maria Schöne gesch. Pietich geb. Schlegel, Wirtschaftsgehilfin in Pulsnig.

Sterbefälle: August David Schöne, Bandweber in Dorn, 80 J. 8 M. 16 T. alt. — Karl Eduard Steglich, Gutbesitzer in Obersteina, 55 J. 5 M. 15 T. alt. — Wilhelm August Milde, Bandweber in Bollung, 58 J. 11 M. 12 T. alt. — Friedrich Moritz Böchner Schlossermeister in Pulsnig, 93 J. 1 M. 21 T. alt. — Maria Hilba, T. des Fabrikarbeiters Emil Bruno Kreschner in Niedersteina, 10 M. 19 T. alt. — Emilie Pauline verm. Helbig geb. Freudenberg Lohntreiberin in Pulsnig, 57 J. 6 M. 14 T. alt. — Johann Gottfried Weizmann, Gutsauszügler in Friedersdorf, 67 J. 1 M. 19 T. alt.

Kirchliche Nachrichten. Pulsnig.

Sonntag, den 19. Januar, 2. nach Epiphania: 1/29 Uhr Beichte. | Pfarrer 9 " Predigt (1. Mose 50, 15-21) | Schulze. 5 " Predigt (Röm. 12, 9-17). | Pastor Reisch. 8 " Jünglings- und Männerverein. Amtswoch: Hilfsgeistlicher Glaß. Dienstag, den 21. Januar: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Phil. 2, 19-30). Pfarrer Schulze.

Lichtenberg.

Sonntag, den 19. Januar, 2. nach Epiphania: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2 " Beerdigung. Aufgebote: Ernst Robert Rosenkranz, Zimmermann, hier, ledig, und Lina Martha Großmann, Fabrikarbeiterin, hier, ledig. — Paul Richard Raden, Werkmeister in Hirschberg im Erzgebirge, ledig, und Elsa Marie Philipp, Köchin daselbst.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 19. Januar, 2. nach Epiphania: 9 Uhr Predigt über 1. Mof. 50, 15-21. 2 " Taufe. Mittwoch, den 22. Januar: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.

Großnaundorf.

Sonntag, den 19. Januar, 2. nach Epiphania: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Textreihe IVa: 1. Mof. 50, 15-21). 2 " Trauung.

langen Hals, er fühlte, wie ihm das Blut zum Herzen schoß, wie es ihm rot vor den Augen wurde. Es schien ihm, als schwanke Himmel und Erde, als jöge sich ihm der Erdboden unter den Füßen weg. Und durch das Geräusch der rangierenden Wagen hörte er verworene Rufe. Und er konnte nicht hinüber, konnte nicht sehen, wie seine Rache sich vollzog, nicht dabei sein, nicht — Jetzt hielt der Zug plötzlich still. Der Lokomotivführer schrie etwas, der Bremser gerade vor ihm sprang in seinem Häuschen hoch und fuhr mit beiden Händen in die Luft. — Er riß die Schranke zurück, er kroch unter dem Wagen durch, sinnlos.

Jetzt, jetzt hatte er, was er wollte, jetzt geschah es. — Und während er da auf den Schienen kroch, fühlte er, wie sein Herzblut flackte und dann wieder in wildem Strom schoß. — Und mit einem wilden Schrei richtete er sich auf und rannte nach dem Ufer, während seine von der wahnwitzigen Erregung getriebenen Augen das Wasser absuchten. — Jetzt, jetzt! — Da, da war es. Da kam von oben ein Kahn stromab, in dem ein Mensch schrie, laut und gellend. — Ein Kahn in dem der Mensch nicht allein saß, sondern — allmächtiger Gott — eine Frau und ein Kind! Und der Kahn trieb schon so tief in den Wellen, daß man nicht viel mehr sah. Der Mensch da drüben handierte im Kahn — und schrie zwischendurch in kurzen Pausen: „Hilfe — Hilfe.“

Am Ufer hatten sich die Leute zusammengedrängt — ganz betäubt, stumpfsinnig, tallos. „Was ist nor? Was macht er nor?“ „Ah, Steuermann Worringer mußte, was der da machte. Was er in Todesangst versuchte, und was doch nicht helfen konnte. Das Loch zupfosten, das durch das ausgetrocknete und lose wieder eingefüllte Brett entstanden war, das nun nachgegeben hatte, durch das das Wasser hereinam in einem dicken Strahl. — Ein paar Minuten noch und der Kahn war ganz versunken in den Wellen. — Er würde dann noch unter Wasser eine Weile treiben, allmählich sinken, schneller als er selbst berechnet hatte, durch die dreifache Last. Warmherziger Gott!

Steuermann Worringer war schon am Ufer, hatte schon einen der verblüfften, betäubten Menschen mitgezerrt, war schon

mit ihm am Kahn. Die Kette, die das schwere Fahrzeug festhielt, flog heraus mit dem Pflock, mit einem Rud war der Kahn im Wasser. Im letzten Augenblick sprang noch jemand herein, mit einem Ruder, das er Gott weiß wo erwischt hatte. Keuchend, mit aller Kraft arbeiteten die drei.

Von Steuermann Worringers Rippen tropfte Blut. Die Ruder ächzten, das Wasser spritzte auf. Der ganze Kahn krachte in allen Fugen. Sie kamen dem Boot schnell näher, das ihnen stromab entgegentrieb. Sie konnten jetzt den Mann erkennen, der drin saß. „Da Georg Hessemer,“ murmelte einer.

Um Sekunden ging's. Wenn der Kahn vorbetrieb, ehe sie ihm nahekommen, dann war alles verloren. Aber sie kamen ihm näher, immer näher. — Waren es nur Augenblicke, waren es lange Minuten? Keiner von den dreien wußte es. Sie arbeiteten wie Riesen, mit fahlen Gesichtern, mit stierenden Augen. Das Boot war kaum zwanzig Schritte von ihnen. Die drei waren ganz still geworden. Von der Frau sah man nur die Umrisse. Sie hatte das Kind an sich gedrückt, sich ganz zusammengekauert in Todesangst. Der Bootrand war kaum mehr zu sehen, er trieb schon unter Wasser.

Und jetzt — die drei im Kahn schrägen zusammen — richtete sich der Mann blitzschnell auf, hob die Arme, deutete auf die Frau und schwang sich in's Wasser.

Die Frau regte sich nicht. Das Boot, um eine Last erleichtert, schien sich etwas zu heben. Aber im nächsten Augenblick verschwand die zusammengekauerte Gestalt, wie verschluckt vom Wasser, ganz plötzlich.

„Paßt uff, links, links, links,“ schrie die heisere Stimme Worringers, „links go kommt se eruff!“

Und da, dicht am Boot tauchte auch etwas auf, eine dunkle Masse, eine Hand zog das Steuer herum, daß das Boot zur Seite flog, Steuermann Worringer warf sich über den Rand des Rahnes hinaus und ergriff das Auftauchende. Vom Boot hielten ihn vier kräftige Arme. Noch eine angroßvolle Zeitspanne, dann hielten die sie Frau hoch, die das Kind fest an sich gepreßt hielt. Und dann stieß Steuermann Worringer einen rauhen, heiseren Schrei aus und fiel zurück in das Boot. Seine Frau sein Bub! —

Fortsetzung folgt.



Der diesjährige Räumungs- Verkauf

in sämtlichen Waren-Abteilungen
ist am

1., 3., 4. und 5. Februar.

An diesen vier Tagen werden die Verkaufs-Räume

Morgens um 8 Uhr geöffnet,

Mittags von 12—1 Uhr geschlossen,

Abends präzise 7 Uhr geschlossen.

Bei Ueberfüllung zeitweise Schliessung vorbehalten.

Mein

Räumungs-Verkauf

nur einmal im Jahre

bietet äußerst günstige Gelegenheit zum Erwerb gebiegener Waren. Zum Verkauf gelangen

nur tadellose Waren

die aus großen und kleineren Restbeständen und solchen Artikeln bestehen, die teils im Fenster, teils am Lager an Aussehen gelitten haben.

Selten günstige Gelegenheit

für Beschaffung ganzer Ausstattungen, Toiletten jeder Art, für Einrichtungen von Wohnungen, Pensionaten, Hotels, Sanatorien usw.

Siegfried Schlesinger,

Dresden, Nr. 6 König Johann-Str. Nr. 6

Dresdner Bankverein

Aktienkapital: **Mk. 21000000.** Filiale Kamenz. Reserven: **Mk. 3000000.**

Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen:
4—5 %.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Diskontierung von Wechseln.

Stahlkammer,

in der wir einzelne Fächer gegen mässige Gebühr vermieten.

Schütze, Dentist
Bischofswerdaerstr. 213m
Einziges Zahnkünstler am
Platze, der operativ u. technisch
— in 3 Jahren — fachgemäß
ausgebildet und langjährig als
Techniker bei Zahnärzten, Den-
tisten und in eigener Selbststän-
digkeit tätig gewesen ist, em-
pfehlte sich zur Anfertigung
**kunstvoller, passender
Gebisse, neuester Art.
Plombierungen, Nervtöten,
schmerzloses Zahnziehen.**
Umarbeit. u. Reparatur auch
von mir nicht gefertigter Ge-
bisse. **Mässige Preise!**
Beste Arbeit!

Husten

Wer
seine Gesundheit liebte beseitigt ihn.
5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extract.
Herzlich erprobt und empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Ka-
tarrh, Verschleimung, Nachen-
katarre, Krampf- u. Keuch-
husten. Pa. 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extract 90 Pf.
Beides zu haben in Pulsnitz bei
Felix Herberg, Mohren-Drogerie,
Max Gentsch, Central-Drogerie,
August Gärtner in Ohorn.

Man verlange **Arnicaöl**
Dr. Weber's
als Allerbestes u. Billigstes gegen
Hautausfall u. Schuppenbildung,
à 75 u. 50 Pf. b. Richard Seller.

Zum Dunkeln der Haare dient der
Rußhalen-Extrakt
aus der königl. bayerischen Hof-
Parfümerie-Fabrik C. D. Wun-
derlich, Nürnberg, 3 mal prä-
miert. Reinvegetabilisch, garantiert
unschädlich, à 70 Pfg.

Dr. Drillas Haarfarbe-Nußöl,
zugleich Ersatz für Haaröl- und Po-
made, à 70 Pfg. Echtes und sofort wir-
kende Haarfarbe-Mittel à M. 1,20.
Das Beste, was existiert.
Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Fritz Schloms,

Zahn-Techniker
Pulsnitz, am Markt 23
Künstliche Zähne aller Art.
Plombieren,
Zahnziehen, Zahnreinigen,
Nervtöten u. s. w.
— Schonendste Behandlung. —

Bestes, garantiert reines
Seinmehl
offert Rob. Klotzsche, Leppersdorf.

Scheffelstr. 19 Dresden-A. Webergasse 24

Zum Hirsch am Rauchhaus,

ältestes, grösstes, volkstümliches Restaurant

empfiehlt seine

vorzügliche Küche u. Biere.

NB. Tägl. heitere Künstlerabende bei freiem Eintritt.

Es ladet ergebenst ein

i. B.: **G. Reinhardt.**

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver
wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spi-
rituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu
wissen braucht.



COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass die
Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. **COZAPULVER**
wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter
ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass
er es zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.
COZAPULVER hat Tausende von Familien wieder versöhnt,
hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet,
welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute
geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten
Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um
mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver besitzt,
sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit 1500 Dank-
schreiben. **Cozapulver** ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch
(Althea 2,10; Aniseed of Coza 5,42; Baldrian 0,55; Bitterklee 0,13; Bicarbonate
de soude 79,10; Cascarillebrinde 2,35; Cinnamon of Coza 4,68; Enzianwurzel 1,98;
Rhab. 0,4; Cozasüßholz 0,52; Acidum Tartaricum 0,29; Kalmus 1,4.)
COZA INSTITUTE, 62, Chancery Lane,
London EC2 9DQ (England)
Porto für Briefe: 20 Pfg., für Postkarten: 10 Pfg.

Ratskeller Pulsnitz.

Erste und älteste Destillation und Weinhandlung
am Platze

empfiehlt Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weine,
Sherry, Madeira, Malaga, Portweine, To-
kayer, Wermuth, Samos.

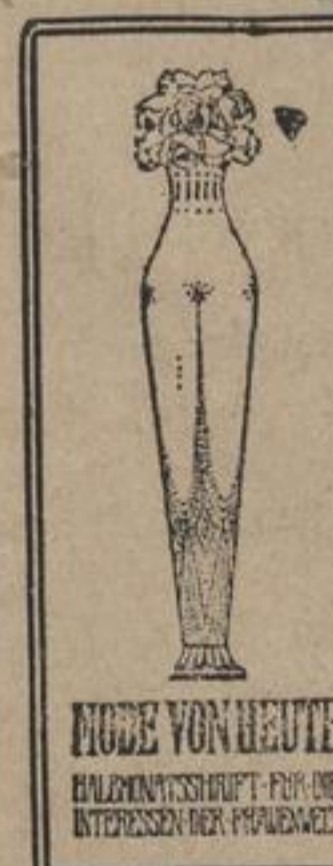
Moselwein in kleinen Preisen v. 85 Pfg. pro Fl.
— aufwärts bis zu den feinsten Gewächsen. —

Feinste Liköre in großer Auswahl in Flaschen
und ausgemessen zu bill. Preisen.

Achtungsvoll

H. Schneider.

Gebrauchte Dynamos und Elektromotoren
kauft, tauscht, verkauft, vermietet **Moye, Dresden I, Tel. 5074.**



MODE VON HEUTE

Sorgfältig redigierte und daher in allen
Bevölkerungskreisen gern gelesene:

Frauen-Zeitung

Erscheint monatlich 2 mal und kostet
vierteljährlich M. 2.50 bei jeder Buch-
handlung und Postanstalt. **Probe-
nummern kostenfrei** vom Verlag
„MODE VON HEUTE“ G. m. b. H.
Frankfurt am Main, Bleichstrasse 48

:: Wirksames Insertionsorgan ::

Garantiert reine Bettfedern und Daunen

schneeweiss, grossflockig füllkräftig

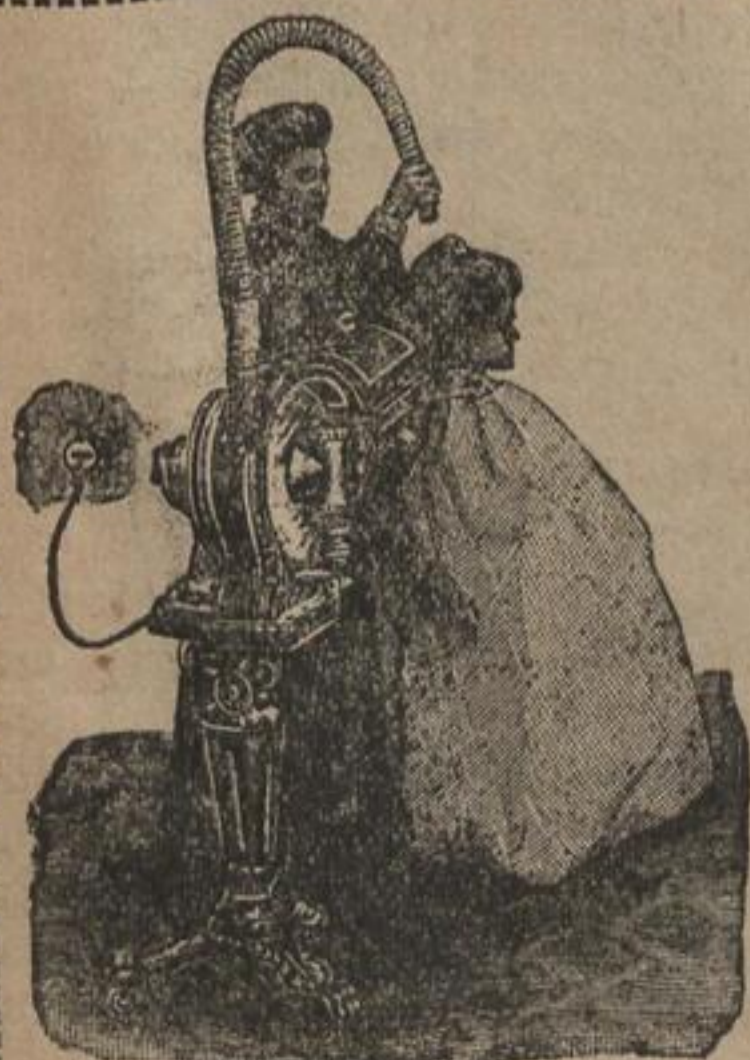
empfiehlt

Julie verw. Cunradi,

Bettfedern- und Daunenhandlung.

Ein Bettfedern-Reinigungs-Apparat

neuester Construction steht daselbst zur Benutzung.



Max Hiersig

Damen- u. Herren-Friseur
— Pulsnitz, Kurze-Gasse. —

Damen-Frisieren

zu Hochzeit, Ball und Gesellschaft mit
Ondulation (Naturwellen) in anerkannt vor-
züglicher Ausführung.

Perfekte Damen- u. Herrenbe-
dienung in u. ausser dem Hause.

Kopfwaschen mit Douche.

Haarschmuck • Zöpfe • Haarunterlagen
Haarnetze. Sowie alle ins Fach schlagende
Artikel. —

Theater-Frisieren.